Zeitschrift: Bericht über die Staatsverwaltung des Kantons Bern ... = Rapport sur l'administration de l'Etat de Berne pendant l'année ...

Herausgeber: Kanton Bern

Band: - (1923)

Artikel: Verwaltungsbericht der Direktion des Unterrichtswesens

Autor: Merz / Lohner

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-416993

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Verwaltungsbericht

der

Direktion des Unterrichtswesens

über

das Jahr 1923.

Direktor: Regierungsrat **Merz.**
Stellvertreter: Regierungsrat **Lohner.**

I. Allgemeines.

1. Die andauernde Wirtschaftskrise und die gespannte Finanzlage des Staates sind der Inangriffnahme neuer Aufgaben im Erziehungswesen nicht günstig. Die Vorarbeiten zu einer neuen Schulgesetzgebung wurden daher im Berichtsjahre noch zurückgelegt. Dagegen wurde der Entwurf für ein neues Gesetz über die Fortbildungsschule und das hauswirtschaftliche Bildungswesen vorbereitet und in der Hauptversammlung der Schulsynode vorberaten.

2. Auf den 1. April 1923 wurde der Unterrichtsplan für die Primarschulen vom Jahre 1897 aufgehoben. An seiner Stelle wurden die Entwürfe zu einem neuen Plan für drei Jahre probeweise in Kraft erklärt. Während dieser Probezeit sollen die Pläne auf ihre Brauchbarkeit geprüft und Erfahrungen für ihre endgültige Fassung gewonnen werden.

3. In das Berichtsjahr fällt auch die Aufstellung und Herausgabe eines Lehrplanes für die landwirtschaftlichen und beruflich gemischten Fortbildungsschulen. In diesem Plan wird neben einer Erweiterung der Allgemeinbildung und Vorbereitung für den Eintritt ins bürgerliche Leben auch die besondere berufliche Bildung (Landwirtschaft und Gewerbe) in weitgehendem Masse berücksichtigt.

Dem Kurs für Lehrer an Fortbildungsschulen gewerblicher Art folgte im Berichtsjahr wieder ein Kurs für Lehrer an landwirtschaftlichen Fortbildungsschulen im Schwand. Ausserdem hat der Staat im gleichen Jahre wieder eine ansehnliche Zahl von pädagogischen Fortbildungskursen der Lehrerschaft in den verschiedenen Landesteilen finanziell unterstützt.

4. Im Verlaufe des Jahres begann sich ein allmählicher Mangel an Primarlehrern geltend zu machen, so dass eine Anzahl freigewordene Lehrstellen durch ausserkantonale Bewerber oder durch einheimische, stellenlose Sekundarlehrer besetzt werden musste. Ebenso gingen einige Klassen, die bisher von Lehrern geführt wurden, in die Hände von Lehrerinnen über.

Verschiedene Äusserungen in der Presse und in Eingaben an die Unterrichtsdirektion über einen im Kanton Bern bestehenden Überfluss an weiblichen Lehrkräften veranlasste die Direktion, gegen Ende des Schuljahres hierüber eine genauere Erhebung vorzunehmen. Dabei ergab sich für den deutschen Kantonsteil eine Zahl von 79 stellenlosen Lehrerinnen. Da von diesen eine Anzahl vorübergehend in andern Berufen tätig ist und zudem stets 20—30 Lehrerinnen für Stellvertretung benötigt werden, kann von einem erheblichen Überfluss nicht gesprochen werden. Da auch in den nächsten Jahren ein solcher nicht zu erwarten ist, so bestand kein Grund, die Zahl der Aufnahmen in den Seminarien einschneidend zu beschränken. Etwas anders liegen die Verhältnisse im Jura, wo ein gewisser Überfluss sowohl an männlichen als auch an weiblichen Lehrkräften zu bestehen scheint. Die Aufnahmen an den Seminarien in Pruntrut und Delsberg wurden daher bedeutend eingeschränkt.

5. Auf Beginn des neuen Schuljahres wurde in Thun der Neubau des Lehrerinnenseminars bezogen, und im Oktober fanden sich die Vertreter des Staates und der

Behörden von Thun sowie eine Anzahl Freunde der Anstalt zu einer bescheidenen Feier zusammen. Der grundsätzlich beschlossene Ausbau des Seminars auf drei Jahreskurse wurde indessen wieder verzögert, indem der Kredit für die Aufnahme einer zweiten Klasse vom Grossen Rate gestrichen wurde.

6. Die Hochschule verzeichnet den Zuwachs eines astronomischen Instituts, das nun auch in Bern praktische Himmelsbeobachtungen ermöglicht. Die sogenannte Sternwarte auf der Grossen Schanze war nämlich hierzu nicht eingerichtet, sondern beherbergt das physikalische Institut und eine meteorologische Beobachtungsstation. Das neueste der Hochschulinstitute ist eine hochherzige Stiftung einiger, für die wissenschaftliche Forschung verständnisvoller Donatoren, denen für ihre Freigebigkeit auch an dieser Stelle nochmals herzlich gedankt sei.

7. Am 15. April 1923 wurde das Gesetz betreffend die Hilfeleistung für das Inselspital mit grossem Mehr vom Bernervolk angenommen. Trotz der neuen Lasten, die das Gesetz für den Staat und die Gemeinden bringt, hat das Bernervolk neuerdings sich bereit gefunden, seiner grössten wohltätigen Anstalt einen gedeihlichen Fortbestand zu sichern. Der Vollziehungsverordnung zu dem genannten Gesetz im August folgte im November der Abschluss eines neuen Vertrages zwischen dem Staate Bern und der Inselkorporation, in welchem die Rechte und Pflichten über die Benutzung und den Unterhalt der Kliniken und der medizinischen Institute, die dem ärztlichen Unterricht und der wissenschaftlichen Forschung an der Hochschule dienen, neu geordnet werden konnten.

II. Primarschulen.

Primarschulinspektorat. Am 4. Juni 1923 hat eine erweiterte Inspektorenkonferenz in Bern stattgefunden, am 22. Dezember 1923 eine freiwillige.

Am 4. Juni 1923 wurde besprochen die Eingabe der kirchlichen Bezirkssynode des Oberaargaus betreffend den Religionsunterricht. Es wird diesem Unterrichtsgebiete allgemein grosse Bedeutung zugesprochen; der Unterricht selber soll im Rahmen des Stundenplanes und des Lehrplanes erteilt werden. — Was die Abhaltung von Schulfesten und die Durchführung von Examenfeiern anbelangt, so stellte man sich durchaus auf den Boden frühergefasster Beschlüsse und war der Ansicht, dass jedem Unfug energisch begegnet werden muss. — Die unentgeltliche Abgabe von Lehrmitteln und Schulmaterialien wurde in einigen Punkten neu geregelt (siehe Amtliches Schulblatt vom 31. Juli).

Am 22. Dezember konstituierten sich die Inspektoren als Kollegium zur gemeinsamen Besprechung von pädagogischen und schulpolitischen Fragen in mindestens vier Konferenzen pro Jahr.

Im Berichtsjahre trat Schulinspektor Jb. Wyss (Kreis VII) nach dreissigjähriger Tätigkeit als Schulinspektor zurück; er hat der Schule im ganzen 60 Jahre lang gedient. Es sei ihm an dieser Stelle für seine Dienste der Dank ausgesprochen. An seine Stelle wurde vom Regierungsrate gewählt Sekundarlehrer E. Wymann in Biglen. — Die Inspektoren Reuteler und Poupon sind im Berichtsjahre verstorben; auch ihre Dienste verdienen den Dank des Staates. Als Nachfolger wurden gewählt die Herren Sekundarlehrer A. Schuler in Kirchberg (Kreis IV) und Primarlehrer C. Mamie in Courgenay.

Auch im verflossenen Jahre erfreute das Bestreben der Lehrerschaft, sich weiterzubilden. Die vom Staate zuerkannte Subvention wird gut angewendet. Vielleicht wäre nun der Zeitpunkt da, wo die Lehrerschaft mit Vorteil in kleineren Gruppen (Arbeitsgemeinschaften) die aufgenommenen Ideen verarbeiten würde.

Der neue Lehrplan ist noch nicht überall voll in die Wirkung getreten, aber da, wo er wirklich ernsthaft studiert und durchgeführt wird, fördert er die Selbsttätigkeit der Schüler.

Schulsynode. Die Hauptarbeit betraf im Berichtsjahre das Fortbildungsschulwesen. Ein der Synode zur Begutachtung unterbreiteter Gesetzesentwurf über die Fortbildungsschulen für Jünglinge und das hauswirtschaftliche Bildungswesen wurde vom Vorstand und hierauf von der Schulsynode in ihrer Hauptversammlung vom 17. November 1923 durchberaten und dann mit beschlossenen Abänderungsvorschlägen der Unterrichtsdirektion eingereicht. Ebenso hat der Vorstand den durch eine Subkommission aufgestellten Lehrplan für die landwirtschaftlichen und die beruflich gemischten Fortbildungsschulen durchberaten und an die Unterrichtsdirektion geleitet mit dem Wunsche, er möchte vorläufig auf die Dauer von drei Jahren als Wegleitung in Kraft erklärt werden. Im Zusammenhang damit wurde in einer ferneren Eingabe die Anregung gemacht, es möchte in den bernischen Lehrerseminarien wie in andern Kantonen etwas getan werden für die Vorbereitung der Seminaristen auf den Fortbildungsschulunterricht. Die Motion Rohrbach betreffend die in gewissen Gegenden immer noch vorkommenden Ungehörigkeiten bei Examen und Schulfestlichkeiten wurde vom Vorstand in der Weise erledigt, dass eine motivierte Eingabe an die Unterrichtsdirektion gerichtet wurde mit der dringenden Bitte, sie möchte bei den zuständigen Behörden mit allem Nachdruck darauf dringen, dass dem im «Amtlichen Schulblatt» seinerzeit publizierten Erlass des Regierungsrates Nachachtung verschafft werde.

Bestand der Lehrkräfte und Schulklassen.

Die Zahl der Lehrkräfte betrug auf

1. April	1916	2700
1. »	1917	2704
1. »	1918	2731
1. »	1919	2751
1. »	1920	2770
1. »	1921	2790
1. »	1922	2786
1. »	1923	2771

Austritt von Lehrkräften aus dem Primarschuldienst vom 1. April 1922 bis 31. März 1923:

wegen Todesfall	19
» Alters- und Gesundheitsrücksichten	72
» Weiterstudium	7
» Berufswechsel	39
Total	137

Die Zahl der Lehrkräfte betrug

	1. April 1922	1. April 1923
Patentierte Lehrer	1494	1495
» Lehrerinnen	1292	1276
Unpatentierte Lehrkräfte	—	—
Total	2786	2771

Die Zahl der Schüler Betrug auf

1. April	Knaben	Mädchen	Total
1910	54,683	55,212	109,895
1911	55,058	55,701	110,759
1912	55,325	56,091	111,416
1913	55,738	56,347	112,085
1914	55,960	56,464	112,424
1915	55,970	56,481	112,452
1916	56,087	56,397	112,484
1917	56,020	56,273	112,293
1918	—	—	—
1919	55,510	55,710	111,220
1920	54,664	53,806	108,470
1921	53,668	53,550	107,218
1922	53,089	52,958	106,047
1923	51,921	51,676	103,597

Die Zahl der Schulklassen betrug auf

	Deutsch	Französisch	Total
1. April 1916	2212	488	2700
1. » 1917	2213	491	2704
1. » 1918	2236	495	2731
1. » 1919	2255	496	2751
1. » 1920	2270	501	2771
1. » 1921	2282	506	2788
1. » 1922	2282	502	2784
1. » 1923	2273	496	2769

Mädchenarbeitsschulen. Im Berichtsjahre betrug die Zahl der Arbeitsschulklassen 2730 (2729 im Vorjahr). An diesen Schulen wirkten 1192 (1184) Lehrerinnen, die zugleich eine Primarschulklasse führten, 781 (794) patentierte Arbeitslehrerinnen und 32 (23) unpatentierte Arbeitslehrerinnen, zusammen 2005 (2001). Die Zahl der Schülerinnen betrug 52,284 (52,419).

Fortbildungsschulen. Der Stand derselben war auf 1. April 1923 folgender:

		Im Vorjahr
Zahl der Kurse	543	586
Lehrerzahl	836	851
Zahl der Schüler	8426	8647
» » Dispensationen	1132	1532

Austrittsprüfungen. Zu den Austrittsprüfungen gemäss § 60 des Primarschulgesetzes meldeten sich 86 Knaben und 150 Mädchen, total 236, wovon 156 aus dem Jura. Gestützt auf die mit Erfolg bestandene Prüfung wurden dispensiert 65 Knaben und 89 Mädchen, total 154, wovon 97 aus dem Jura.

Lehrerstellvertretungen.

Schuljahr	Wegen Krankheit	Militärdienst	aus andern Gründen	Total	Total Vertretungstage
1922/23	418	102	36	556	19,114
1921/22	516	96	46	658	19,448
1920/21	429	76	48	553	19,890
1919/20	445	64	41	550	19,294
1918/19	563	270	43	876	29,416
1917/18	367	816	34	1217	43,889
1916/17	309	679	43	1031	38,907
1915/16	300	518	48	866	32,320
1914/15	200	520	37	757	34,906
1913/14	271	102	45	418	15,460

Patentprüfungen im Frühling 1923.

Es wurden patentiert

Lehrer:

Kandidaten aus dem Oberseminar	28
» » » Seminar Muristalden	18
Total	46

Ein Hospitant des Oberseminars, früher Zögling des Seminars Muristalden, musste ein Nachexamen bestehen in Französisch, Hygiene und Turnen.

Lehrerinnen:

Kandidatinnen aus dem Seminar Thun	19
» » » » Monbijou	33
» » » » der neuen Mädchenschule	15
Total	67

Fachprüfung in Französisch. Zur Fachprüfung in Französisch haben sich 14 Lehrer gemeldet. Das Examen haben 11 mit Erfolg bestanden; zwei Lehrer verlangten eine Extraprüfung im Herbst, damit sie an erweiterten Oberklassen definitiv wirken konnten. Der Fachausweis konnte ihnen ausgestellt werden.

Im *Jura* fanden die Patentprüfungen statt:

a) in Pruntrut für Primarlehrer am 28. Februar, 1. und 27. März;

b) in Delsberg für Primarlehrerinnen am 2., 3. und 28. März.

Patentiert wurden:

Zöglinge des Seminars Pruntrut	11
Töchter aus dem Seminar Delsberg	10
Total	21

Bildungskurs und Patentprüfungen für Arbeitslehrerinnen.

Im Verlauf der beiden letzten Jahre hat sich ein starkes Bedürfnis nach neuen Arbeitslehrerinnen gezeigt. Es wurde deshalb beschlossen, einen Bildungskurs für solche im Seminar in Thun abzuhalten. Zur Aufnahmeprüfung fanden sich 193 Kandidatinnen ein. Um eine Überfüllung der Klasse zu vermeiden, wurden 24 Teilnehmerinnen in einen Kurs des Winters 1923/24 und weitere 24 Teilnehmerinnen in einen für den Sommer 1924 vorgesehenen Kurs aufgenommen.

Zurzeit der Berichterstattung dauert der Winterkurs noch an. Er wird im April 1924 zum Abschluss kommen. Der Unterricht wird von der Seminarlehrerschaft erteilt. Als weitere Lehrerin wirkt Marie Reinhard vom Seminar Monbijou in Bern.

Eine Patentprüfung für Arbeitslehrerinnen fand im Herbst im Hauswirtschaftslehrerinnenseminar in Bern statt:

Angemeldet 20. Bestanden 18.

Im Jura fand kein Bildungskurs statt. Das Bedürfnis nach Ausbildungsmöglichkeit für Arbeitslehrerinnen ist aber vorhanden, so dass ein Kurs in nächster Zeit wird abgehalten werden müssen.

Lehrmittel.

a) Die **Lehrmittelkommission** für deutsche **Primarschulen** hielt drei Sitzungen ab und befasste sich hauptsächlich mit der Herausgabe neuer Lehrmittel. Zur Besprechung gelangten:

das neue Französischbuch für Primarschulen,
das 3. Sprachbuch,
die Rechnungs- und Gesangsbücher.

b) **Die Lehrmittelkommission für die französischen Primarschulen** hat in drei Sitzungen folgende Geschäfte behandelt:

1. neue Auflage des Schulrodels;
2. «Deuxièmes lectures illustrées»;
3. «Françoise», von Frl. Guillermet;
4. Lehrmittel für örtliche Geographie von H. Elzingre;
5. Lehrmittel über die Zahnpflege der Kinder;
6. neue Lehrmittel und neuer Unterrichtsplan;
7. Umfrage bei den Lehrerkonferenzen betreffend die Erstellung neuer Lesebücher für alle Primarschulstufen;
8. «Guide pour l'enseignement de la gymnastique aux anormaux», von E. Hartmann, in Lausanne.

Andere weniger wichtige Fragen wurden auf dem Zirkulationswege erledigt.

Durch den Tod verlor die Kommission ihr Mitglied Schulinspektor Poupon. Er wurde durch Jules Surdez, Lehrer an der erweiterten Oberschule in Les Bois, ersetzt.

Alt Schulinspektor Albert Gylam, der der Kommission seit 1879 angehörte, nahm aus Altersrücksichten seinen Rücktritt von der Lehrmittelkommission. An seiner Stelle wurde gewählt: Theodor Möckli, Schulinspektor des X. Kreises.

Staatsbeiträge.

1. Abteilungsweiser Unterricht wurde nach Genehmigung der Stundenpläne durch die Unterrichtsdirektion erteilt an folgenden Schulorten: Achseten, Turbach, Ebnit (vorübergehend wegen Schulhausbau), Moosacker (Homberg), Riedacker, Kriesbaumen, Häutligen, Lobsigen, Auswil. An die Kosten der Mehrstunden leistete der Staat die Hälfte mit Fr. 3713. 95 gegenüber Fr. 5289. 10 im Vorjahre.

2. Handfertigkeitsunterricht wurde im Berichtsjahre erteilt in den Schulen von Bern, Biel, Burgdorf, Thun, Wattenwil, Huttwil, Langenthal, Bittwil-Zimlisberg, Nidau, Villéret, Corgémont, St. Immer, Montagne du Droit de Sonvilier, Tramelan-dessous, und es wurden dafür vom Staate Fr. 22,494. 75 bezahlt (1923: Fr. 20,041. 25).

Ferner wurden an die bernische Vereinigung für Handarbeit und Schulreform für Durchführung ihres Arbeitsprogrammes 1923 Fr. 3528. 85 ausgerichtet, nebst Fr. 800 aus dem Kredit für Wiederholungs- und Fortbildungskurse.

3. Unentgeltlichkeit der Lehrmittel und Schulmaterialien.

Der Staat leistete an die Kosten der Unentgeltlichkeit für die Primar- und Fortbildungsschulen zusammen Fr. 62,093. 90 gegenüber Fr. 61,121. 65 im Vorjahre.

4. Für **Schulhausbauten** wurden im Berichtsjahre folgende Staatsbeiträge ausbezahlt:

Schulort und Art des Baues	Beitragsberechtigte Baukostensumme	Staatsbeitrag %	Staatsbeitrag Betrag
	Fr.		Fr.
Burgdorf, Umbau des Gymnasiums	68,663. 45	5	3,433. 15
Ladholz-Rinderwald, Reparaturen	977. 35	9	88. —
Stutz bei Riggisberg, Umbau . .	11,299. 40	9	1,017. —
Uetendorf, neue Abortanlage . .	13,597. —	8	1,088. —
Albligen, neuer Turnplatz und Schulhausumbau	47,953. —	10	4,795. —
Kaufdorf, Erweiterung	55,165. —	10	5,516. —
Bangerten (Fraubrunnen), Umbau	45,066. 40	8	3,605. —
Wachseldorn, Umbau	16,707. 45	10	1,670. —
Riggisberg, Abortumbau . . .	9,831. 35	10	983. —
Guggisberg, Umbau in Riedstätt.	17,292. 40	9	1,556. —
Rüschegg, Umbau in Rüschegg-Graben.	32,418. 15	10	3,241. 80
Oey, Neubau	75,400. 60	8	6,032. —
Epsach, Umbau	10,455. 60	8	836. —
Orpund, Abortanbau	5,496. 45	8	440. —
Huttwil, Abortanbau in Schwarzenbach	12,274. 35	6	736. —
Müntschemier, Erweiterung . .	24,211. 77	8	1,936. 95
Worb, Turnhalle-Neubau (Abschlagszahlung).	—	—	5,000. —
Bremgarten, Neubau	195,318. 40	10	19,532. —
Rohrbach bei Rüeggisberg, Neubau	137,288. —	10	13,728. 80
		Zusammen	75,234. 70
		Ausgabenüberschüsse bis Ende 1922	233,111. 60
			308,346. 30
		Der Jahreskredit beträgt	100,000. —
		Vortrag auf 31. Dezember 1923	208,346.30

5. Turnwesen.

a) Kantonale Kurse. Nach mehrjähriger Unterbrechung wurden im Berichtsjahre wieder Fortbildungskurse für die Unterstufe, 1. bis 4. Schuljahr, durchgeführt. Als Grundlage dieser Kurse diente ein von einer Subkommission ausgearbeitetes Turnprogramm, das in einem Zentralkurs den Kreiskursleitern näher erläutert und erklärt wurde.

Die Kurse erfreuten sich von seiten der Lehrerschaft eines recht guten Besuches und nahmen den erwarteten guten Verlauf.

Die Totalauslagen belaufen sich auf Fr. 10,081. 55, wovon der Bund Fr. 6069. 50 übernahm nach § 13 der Verordnung vom 2. November 1909.

b) Turnerischer Vorunterricht. Unser Kanton hatte laut Bericht des kantonalen Komitees im Berichtsjahr einen Bestand von 137 Sektionen mit einer mittlern Schülerzahl von 2914 und zeigte wieder einen bescheidenen Fortschritt. Die meisten Kurse wurden dieses Jahr vom eidgenössischen Chef des Vorunterrichtswesens inspiziert, der sich über die Leistungen, die Ordnung und den Geist in den Sektionen recht befriedigend aussprechen konnte.

c) Staatsbeiträge für das Turnwesen.

1. An den Bernischen Kantonalturnverein .	1800. —
2. An die kantonal-bernische Arbeiterturn- und Sportvereinigung	200. —
Übertrag	2000. —

Übertrag		2000. —
3. An den Verband bernischer Lehrerturnvereine		200. —
4. An den Lehrerinnenturnverein Bern		50. —
5. Kosten der Turnkurse für die Lehrerschaft der I. Stufe	Fr. 10,081. 55	
Abzüglich Bundesbeitrag	» 6,069. 50	
		4012. 05
		6262. 05
Hiervon wurden		1262. 05
aus der Bundessubvention gedeckt, so dass zu Lasten der Staatskasse verbleiben		5000. —

6. Spezialklassen und -anstalten für Schwachbebegabte sowie andere Erziehungsanstalten. Folgenden Gemeinden wurden an die Kosten ihrer Spezialklassen für Schwachbegabte Beiträge ausgerichtet: Bern (mit Bümpliz) Fr. 2200, Burgdorf Fr. 600, Biel Fr. 650, Thun, Steffisburg, Langenthal je Fr. 400, Herzogenbuchsee, Belp und Ostermundigen je Fr. 200.

Dem Hephata- (Schwerhörigen-) Verein Bern wurde auch für das Jahr 1923 aus dem Kredit für den Unterricht anormaler Kinder ein Beitrag von Fr. 200 ausgerichtet.

Im fernern wurden Staatsbeiträge an die Lehrerbesoldungen folgender Erziehungsanstalten geleistet:

1. Bern, Weissenheim	Fr. 6,000
2. Bern, Steinhölzli	» 1,000
3. Wabern, Mädchentaubstummenanstalt, nebst Fr. 12,000 als Beitrag an die Kostgelder	» 10,800
4. Wabern, Viktoria	» 6,000
5. Spiez, Blindenanstalt	» 9,600
6. Steffisburg, Anstalt «Sunneschyn»	» 7,200
7. Burgdorf, Anstalt für Schwachsinnige	» 7,200
8. Walkringen, Friederikastiftung	» 1,200
9. Tschugg, Anstalt für Epileptische	» 1,200
10. «Morija», Wabern, franz. Mädchenerziehungsanstalt	» 1,200
11. Bächtelen bei Bern, Knabenerziehungsanstalt	» 400
12. Turbenthal (Zürich), Anstalt für schwachbegabte, taubstumme Kinder, Beitrag für 5 bernische Zöglinge	» 650
13. Guinzet bei Freiburg, Taubstummenanstalt, einmaliger Beitrag für einen jurassischen Zögling	» 150
Zusammen	Fr. 52,600

Jugend- und Volksbibliotheken. Im Berichtsjahre langten 96 (im Vorjahre 147) Gesuche ein um Unterstützung von Bibliotheken, von denen 92 mit einem Staatsbeitrag von je Fr. 50 entsprochen werden konnte.

Im Jahre 1923 sind an folgenden Orten neue Bibliotheken errichtet worden:

1. Gondiswil, Bibliothek des Lesevereins.
2. Freimettigen, Jugendbibliothek.
3. Köniz, Jugendbibliothek.
4. Horben b. D., Jugend- und Volksbibliothek.
5. Adelboden, Sekundarschulbibliothek.
6. Münster, deutsche Jugend- und Volksbibliothek.
7. Belprahon, Jugendbibliothek.

Stand der Bibliotheken auf 31. Dezember 1923.

	Deutsche	Französische
I. Seminarbibliotheken	3	2
II. Lehrerbibliotheken	28	5
III. Jugendbibliotheken	226	88
IV. Volksbibliotheken	31	26
V. Jugend- und Volksbibliotheken	233	29
Total	521	150

	Fr.
Die Beiträge an die Bibliotheken belaufen sich auf	6,350. —
Ausserdem wurden aus dem Bibliothekkredit folgende, teils ständig wiederkehrende Posten verausgabt:	
Beitrag an die Kosten der öffentlichen akademischen Vorträge	400. —
Blätter für bernische Geschichte und Altertumskunde	250. —
Beitrag an die Unentgeltlichkeit der Lehrmittel bernischer Besucher der Bezirksschule Messen	100. —
Büchergeschenke an austretende Seminarzöglinge	435. 05
Für 43 Exemplare Unterrichtsarchiv 1922	387. —
Je 50 Exemplare des Jahrbuches für das Unterrichtswesen 1922 und 1923	300. —
Subvention der bernischen Subskription auf das Historisch-biographische Lexikon der Schweiz	114. 40
Für 10 Exemplare «Peter Cyro, der bernische Stadtschreiber», von Dr. M. Sulser	100. —
Für 5 Exemplare Lieferung 1—20 der Aktensammlung zur bernischen Reformation, von Steck und Tobler	250. —
Für 250 Exemplare Hilty, Politik der Eidgenossenschaft, und 25 Exemplare Hilty, Helvetik	600. —
Für 100 Exemplare Ferguson, Zahnbüchlein für Kinder	105. —
Beitrag an die Kosten der Reproduktion von Werken (jurassische Trachten) des Malers Bandinelli	500. —
Beitrag an die Schweizerische Volksbibliothek	6,500.—
Für die Förderung der Herausgabe der sämtlichen Werke Jeremias Gotthelfs	9,878. 65
Für verschiedene Bücheranschaffungen, die zum grossen Teil an Bibliotheken verteilt wurden, und Geschenke in Form von Wandschmuck und Lehrmitteln an verschiedene Schulen	952. 95
	27,223. 05
Abzüglich Geschenk einer ungenannt sein wollenden Geberin Fr. 200	
und Zuschuss aus der Bundessubvention » 2,100	
	2,300. —
Ausgaben zu Lasten der Staatskasse somit	24,923. 05

8. Hauswirtschaftliches Bildungswesen. Die Ausgaben des Kantons für das hauswirtschaftliche Bildungswesen betrugen:

a) Beiträge an öffentliche Fortbildungsschulen und -kurse gemäss Primarschulgesetz	131,392. 70
Übertrag	131,392. 70
Übertrag	131,392. 70
b) Beiträge an private Haushaltungsschulen	13,700. —
c) Stipendien an Schülerinnen von Haushaltungsseminarien	200. —
Zusammen	145,292. 70

Die Bundesbeiträge belaufen sich auf 144,938. —

9. Verwendung der Bundessubvention für die Primarschule 1923.

	Einnahmen		Ausgaben	
	Fr.	Ct.	Fr.	Ct.
1. Beitrag des Bundes	404,636	40		
2. Verwendung nach Dekret vom 15. November 1921:				
a) Beitrag an die Versicherung der Primarlehrer	. . .	.	100,000	—
b) Zuschüsse an Leibgedinge und Pensionen der Primarlehrer	. . .	.	44,000	—
c) Beitrag an die Kosten der Staatsseminarien	. . .	.	60,000	—
d) Ordentliche Staatsbeiträge an Schulhausbauten	. . .	.	40,000	—
e) Ausserordentliche Beiträge an das Primarschulwesen	. . .	.	60,000	—
f) Beiträge an die Gemeinden für die Ernährung und Kleidung bedürftiger Primarschüler	. . .	.	100,636	40
	404,636	40	404,636	40

III. Mittelschulen.

1. Sekundarschulinspektorate.

a) Allgemeines.

Der Sekundarschulinspektor des II. Kreises, A. Junker in Delsberg, ist nach längerer Krankheit gestorben. Seine langjährige und erfolgreiche Arbeit für das französische Schulwesen sei auch hier verdankt. An seiner Stelle wurde zum Sekundarschulinspektor für den Jura gewählt: Lucien Lièvre, Lehrer an der Kantonsschule in Pruntrut. Die Inspektion der Progymnasialklassen in Pruntrut wurde dem Gymnasiallehrer Louis Caille, in Bern, und diejenige der deutschen Sekundarschulen in Grellingen und Laufen dem Sekundarschulinspektor Dr. Schrag übertragen.

b) Bericht des Sekundarschulinspektors des I. Kreises.

Staat und Gemeinde haben den sechsjährigen Weiterbestand folgender Mittelschulen gewährleistet: Biel, Gymnasium, Bolligen, Brienz, Bümpliz, Grosshöchstetten, Lauterbrunnen, Niederbipp, Oberhofen-Hilterfingen, Strättligen (Thun), Sumiswald, Thun, Mädchensekundarschule, Twann, Unterseen, Wasen i. E.

Neue Klassen sind errichtet worden in Hasle-Rüegsau, Kleindietwil, Münsingen, Saanen und Thun-Strättligen.

c) Bericht des Sekundarschulinspektors des II. Kreises.

Die Mädchensekundarschule in Delsberg wurde auf eine neue Garantieperiode von sechs Jahren anerkannt.

Mehrere Sekundarschulen beabsichtigen, den Unterricht in ihren Klassen zu reorganisieren.

Der Schulbetrieb war im grossen und ganzen ein normaler.

2. Mittelschulen.

| | Stand auf 31. März 1923 | | |

2. In Pruntrut vom 20.—23. März 1923:

	Geprüft	Patentiert
Vollständiges Patent, Lehrer	5	4
» » Lehrerinnen. . .	3	3

B. Diplomprüfungen für das höhere Lehramt.

	Geprüft	Patentiert
In Bern, vom 24. Mai bis 1. Juni 1923 . .	7	6
vom 26. November bis 5. Dezember 1923	7	6

C. Maturitätsprüfungen.

a) In literarischer Richtung.

	Geprüft	Bestanden
1. In *Bern*, vom 17. und 18. und 26.—28. September, Schüler der Literarschule des Städtischen Gymnasiums	62	62
2. In *Burgdorf*, vom 10.—12. und 19. September, Schüler des dortigen Gymnasiums.	10	10
3. In *Biel*, vom 10.—12. und 17. und 18. September, Schüler des dortigen Gymnasiums	9	9
4. In *Pruntrut*, vom 12.—14. und 20. und 21. Juli, Schüler der Kantonsschule .	7	7
5. In *Bern*, vom 13.—15. und 20. und 21. September, Schüler des Freien Gymnasiums	12	12
6. In *Bern*, ausserordentliche Prüfungen, vom 5.—8. März und 13., 14. und 17. März	7	6
vom 10.—13. und 21. und 22. September	3	3
7. In *Bern*, Ergänzungsprüfungen, in Lateinisch, am 29. September . . .	1	1
in Griechisch, am 12. September . .	2	1

b) In realistischer Richtung.

1. In *Bern*, vom 17. und 18. und 24. und 25. September, Schüler der Realschule des Städtischen Gymnasiums. . . .	30	30
2. In *Burgdorf*, vom 10.—12. und 19. September, Schüler des dortigen Gymnasiums.	6	6
3. In *Biel*, vom 10.—12. und 17. und 18. September, Schüler des dortigen Gymnasiums	11	11
4. In *Pruntrut*, vom 12.—14. und 20. und 21. Juli, Schüler der Kantonsschule	3	3
5. In *Bern* vom 13.—15. und 20. und 21. September, Schüler des Freien Gymnasiums	8	8
6. In *Bern*, ausserordentliche Prüfungen, vom 10.—13. und 21. und 22. September	1	1

c) Für Handelsschüler.

1. In *Bern*, vom 6.—10. und 15. und 16. März, Schüler der Handelsschule des Städtischen Gymnasiums	18	17
2. In *Bern*, ausserordentliche Prüfungen, vom 5.—8. und 13., 14. und 17. März	5	3
vom 10.—13. und 21. und 22. September	1	1

Lehrmittel.

a) **Die deutsche Lehrmittelkommission für bernische Sekundarschulen** behandelte in zwei Sitzungen vom 26. Mai und vom 1. Dezember 1923 im Hochschulgebäude bei Anwesenheit sämtlicher sieben Mitglieder sowie auf dem Zirkulationswege folgende Gegenstände:

1. Hunger: Entwurf zu einem neuen Geschichtslehrbuch.
2. Schenk und Trösch: A la maison, 2. Auflage.
3. Rüefli: Rechnungsbüchlein 4.
4. Neue Aufgabensammlung für den Rechenunterricht.
5. Das neue Lesebuch.
6. Schenk und Trösch: Ma patrie.
7. Konservenfabrik Lenzburg: Kleine Naturgeschichte.
8. Jb. v. Grünigen: Übungsgruppen für das Rechnen.
9. E. Scheurer: Mein Sprachführer.
10. J. Jegerlehner: Geschichte der Schweiz.
11. Verlag Teubner: Italienische Lesestoffe.

Nr. 1, 7 und 11 wurden definitif abgelehnt, Nr. 2 und 6 ins Verzeichnis der gestatteten Lehrmittel aufgenommen, Nr. 9 und 10 für die Hand des Lehrers empfohlen, von Nr. 3 eine Neuauflage beschlossen, Nr. 8 zur Umarbeitung zurückgewiesen, Nr. 5 fertigerstellt, für Nr. 4 ein Bearbeiter gesucht.

b) **Die französische Lehrmittelkommission für Sekundarschulen** hat sich in zwei Sitzungen mit der Bereinigung des Lehrmittelverzeichnisses beschäftigt. Das neue Verzeichnis ist erstellt und wird nächstens gedruckt werden können.

Die Kommission hat ebenfalls verschiedene Lehrmittel begutachtet.

Staatsbeiträge.

Im Jahre 1923 zahlte der Staat an die Lehrerbesoldungen der Mittelschulen folgende Beiträge:

1. Kantonsschule Pruntrut	Fr.	150,000. —
2. Gymnasien und Oberabteilungen der Sekundarschulen.	»	821,472. 05
3. Progymnasien und Sekundarschulen.	»	1,971,257. 40
Zusammen	Fr.	2,942,729. 45
Für die Handelsabteilungen der Gymnasien Bern und Burgdorf sowie der Sekundarschulen Bern (Mädchen), Biel und St. Immer wurden dem Staat als Hälfte des Bundesbeitrages an die Lehrerbesoldungen zurückvergütet.	»	45,643. 30
Reine Staatsbeiträge somit	Fr.	2,897,086. 15
Für das Vorjahr betrugen dieselben	Fr.	2,901,512. 40

IV. Seminarien.

Die **deutsche Seminarkommission,** die den Verlust des im vorigen Jahr mit der Leitung der Geschäfte betrauten Prof. Dr. G. Zuber beklagte, hielt im abgelaufenen Berichtsjahr zwei Sitzungen ab. Sie befasste sich zunächst mit der infolge Rücktritt des Musikdirektors

Klee als Lehrer des Gesangs am Oberseminar geschaffe nen Sachlage und schlug der Unterrichtsdirektion als Nachfolger des Musikdirektors Klee A. Schluep, Musikdirektor in Herzogenbuchsee, vor.

Sodann beriet sie eingehend den von Seminardirektor Grütter vorgelegten Entwurf eines Reglementes für das deutsche Lehrerinnenseminar und denjenigen eines Regulativs für die Übungsschule und behandelte die Eingabe des bernischen Lehrervereins betreffend der angesichts des Lehrerüberflusses zu treffenden Massnahmen.

Seminar Bern-Hofwil. Auf Grund der Patentprüfung im Frühling 1923 konnten alle unsere Kandidaten (28) patentiert werden.

Zur Aufnahmsprüfung in die IV. Klasse meldeten sich 78 Aspiranten; aufgenommen wurden 41. In die II. Klasse (Oberseminar) traten auf Frühling 1923 zwei Schüler ein. Die Schülerzahlen auf Ende des Jahres waren in den einzelnen Klassen die folgenden: I. 29, II. 33, III. 35, IV. 41.

Auf Ende des Schuljahres 1922/23 legte Hans Klee das Amt des Gesanglehrers am Oberseminar nieder, um sich auf die Erteilung des Gesangsunterrichtes am Unterseminar in Hofwil zu beschränken. Direktion und Schüler des Oberseminars bedauern den Weggang des verdienten Mitarbeiters und Lehrers aufrichtig.

Anfangs Januar wurde erstmals versuchsweise das Landpraktikum durchgeführt in der Weise, dass die Seminaristen der obersten Klasse während einer Woche in einer ländlichen Schule unterrichteten. Der Versuch fand grosses Interesse und zeitigte erfreuliche Ergebnisse nicht zuletzt dank der verständnisvollen und entgegenkommenden Mitarbeit der Inspektoren und Lehrer. Der Versuch wird fortgeführt.

Deutsches Lehrerinnenseminar. Im Frühling kam die im Jahre 1920 in das Seminar eingetretene Klasse zur Patentprüfung. Alle Kandidatinnen bestanden sie mit Erfolg.

Unmittelbar nach der Prüfung zog die Lehranstalt aus der Pension Jungfrau, in der sie bisher zur Miete gewesen war, in das neue Seminargebäude um, wo man sich für den Sommer provisorisch einrichtete. Das Konvikt wurde aufgehoben.

Zur Aufnahme in die neue Klasse hatten sich 48 Kandidatinnen angemeldet. Davon wurden 16 berücksichtigt. Auch traten noch zwei Hospitantinnen für den Handarbeitsunterricht in die Klasse ein.

Der neue Kurs begann am 1. Mai. Da das Gebäude noch zu vollenden war, ergaben sich daraus allerlei Störungen. Doch waren sie weniger gross, als man hätte befürchten können. Mitte Oktober kamen die Arbeiten im wesentlichen zum Abschluss. Am 26. dieses Monats fand die Einweihung in Anwesenheit einer Abordnung der Regierung und verschiedener Schulbehörden durch den Direktor des Unterrichtswesens statt. Es war eine schlichte, aber würdige Feier.

Auf Beginn des neuen Schuljahres war eine neue Lehrerin für das Handarbeiten und die Methodik des Handarbeitsunterrichtes in Frau Munzinger-Maux gewählt worden. Dieser Wahl folgte im Juni diejenige eines neuen Klavierlehrers in W. G. Spencer. Im Oktober wurde Fräulein Johanna Studer als Lehrerin für den Hauswirtschaftsunterricht gewählt.

Am 30. Oktober begann im Seminar ein Kurs zur Ausbildung von Arbeitslehrerinnen. Er dauert bis zum April 1924.

Die französische Seminarkommission hat einen empfindlichen Verlust erlitten durch den am 29. Oktober 1923 erfolgten Tod des Schulinspektors Eugen Poupon, der einer langwierigen Krankheit erlegen ist. Er war ein treues und eifriges Kommissionsmitglied; mit ihm ging ein edelgesinnter und scharfsichtiger Mensch zur Ruhe, der nicht nur der Kommission, sondern dem ganzen Schulwesen des Jura wertvolle Dienste geleistet hat.

In drei Sitzungen behandelte die Kommission in Verbindung mit den Seminardirektoren verschiedene Fragen, die Interesse der beiden Seminarien berührend. Die Mitglieder der Kommission haben den Seminarien und den Übungsschulen zahlreiche Besuche abgestattet und den Schluss- und Aufnahmeexamen beigewohnt.

Der Überfluss an Lehrern und Lehrerinnen besteht in gewissem Umfang noch weiter im Jura. Die Kommission beantragte daher der Unterrichtsdirektion, fernerhin Schüler und Schülerinnen nur in beschränkterer Anzahl aufzunehmen.

Lehrerseminar Pruntrut. Im Frühjahr 1923 haben von 12 Zöglingen 10 das Primarlehrerpatent erworben. Mehrere dieser jungen Lehrer fanden sofortige Anstellung. Gegenwärtig sind neun davon angestellt. Einer derselben setzt seine Studien am eidgenössischen Polytechnikum fort.

Von den 24 Kandidaten, die das Aufnahmeexamen machten, wurden nur sechs in die unterste Klasse aufgenommen. Die übrigen Kandidaten, obwohl intelligent und gut vorbereitet, konnten von der Seminarkommission und von der Unterrichtsdirektion nicht berücksichtigt werden, da viele junge Lehrer noch keine Anstellung gefunden haben. Schülerbestand: I. Klasse 9; II. Klasse 10; III. Klasse 12; IV. Klasse 6.

Arbeitsleistungen und Betragen der Schüler waren gut.

Im Juli ging die oberste Klasse unter Leitung der Seminarlehrer Jules und James Juillerat nach Paris, wo sie eine Woche verweilte. Die unteren Klassen besichtigten die Fabriken von Terre-Blanche und Mandeure, wo ihnen ein freundlicher Empfang zuteil wurde. Den Fabrikdirektoren sei noch an dieser Stelle gedankt.

Lehrerinnenseminar Delsberg. Die Anstalt konnte ihre Aufgabe unter günstigen Verhältnissen erfüllen. Arbeitsleistungen und Betragen der Schülerinnen waren gut, der ganze Schulbetrieb war ein normaler. Der Lehrkörper war dieses Jahr vollzählig. 10 Schülerinnen der ersten Klasse haben die Patentprüfung bestanden, aus Gesundheitsrücksichten musste eine Schülerin vom Examen abstehen; im Herbst trat sie wieder in das Seminar ein und wird sich zur Patentprüfung vom Frühjahr 1924 melden. Schülerbestand: I. Klasse 13, II. Klasse 11, III. Klasse 6. (Des Lehrerinnenüberflusses wegen wurden nur 6 Schülerinnen aufgenommen). Ernste Erkrankungen kamen nicht vor.

Die Anstalt feierte in intimem Kreise das 45jährige Jubiläum des Eintritts des Seminarlehrers G. Grogg in das Seminar.

Die **Seminarabteilung der städtischen Mädchenschule** weist im Berichtsjahr folgenden Bestand auf:

Kl.	*Ia* 16	Schülerinnen,	7	aus der Stadt,	9	aus andern Orten des Kanton Bern
»	*Ib* 15	»	5	» » »	10	» »
»	*IIa* 18	»	13	» » »	5	» »
»	*IIb* 19	»	8	» » »	11	» »
»	III 16	»	13	» » »	3	» »
	84	Schülerinnen,	46	aus der Stadt,	38	aus andern Orten des Kanton Bern

24 Schülerinnen erhielten Stipendien im Gesamtbetrag von Fr. 2080.

V. Spezialanstalten.

Staatlicher Lehrmittelverlag.

Im Jahre 1923 wurden folgende Lehrmittel neu erstellt bzw. angekauft:

	Exemplare
Kommentar zur neuen Fibel	1,000
Reformfibel mit Kommentar	3,300
Sprachbüchlein II. Schuljahr	50,000
Rechenfibel	4,000
Rechenhefte II. bis IX. Schuljahr	16,400
Arbeitsschulrodel	15,000
Zeugnisbüchlein	100,000
Deutsches Lesebuch, Band I	20,000
Atlanten für Sekundarschulen	1,000
Volksschulatlanten	3,000
Schweizerkärtchen	4,900
Trésor de l'écolier	8,000
Bible Gobat	8,000
Cours de langue française	1,000

Der Absatz im Jahre 1923 beträgt:

	Exemplare	Fr.
Deutsche Lehrmittel	160,473	329,022. 15
Französische Lehrmittel	23,989	40,210. 15
Total	184,462	369,232. 30

Im Jahre 1922 wurden 184,522 Exemplare für Franken 363,320. 75 verkauft. Ausserhalb des Kantons wurden für Fr. 12,927. 75 Lehrmittel abgesetzt.

Der Inventarwert der Lehrmittel beträgt auf 31. Dezember 1923 Fr. 795,002. 35.

Schweizerisches Schulmuseum. Die Entwicklung dieser Stiftung ist durch den seit Jahren herrschenden Raummangel gehemmt. Der Rechtsstreit zwischen Staat und Gemeinde Bern über das Baurecht auf der Grossen Schanze ist noch nicht entschieden. Deshalb suchten die Gemeindebehörden von Bern das Bestreben nach einem passenden Neubau auf anderem Wege der Verwirklichung entgegenzuführen; sie stellten einen Bauplatz auf dem Kirchenfeld in Diskussion. Diese Verhandlungen waren auf Jahresende 1923 noch im Fluss; sie lassen der Hoffnung Raum, dass doch in absehbarer Zeit dem Schulmuseum durch die Erstellung eines neuen Heims die absolut notwendige Entwicklungsmöglichkeit gegeben wird. Der Baufonds, der durch die von der Regierung vor einigen Jahren bewilligte Lotterie geschaffen worden ist, hat auf 31. Dezember 1923 die Höhe von Fr. 106,081 erreicht. Die Kosten der laufenden Verwaltung, die durch Beiträge von Bund, Kanton, Gemeinde und Unterstützungsverein aufgebracht werden, haben sich im verflossenen Jahre in Einnahmen und Ausgaben in einer Höhe von ca. 37,000 Franken das Gleichgewicht gehalten.

Im Personalbestand sind wesentliche Veränderungen vorgekommen. Zu Anfang des Jahres ist der langjährige Kassier von seinem Amte zurückgetreten. Im Juli ist die Verwalterin ausgeschieden, und kurz nach Jahresschluss ist der unermüdliche Gründer und Förderer der Stiftung, Gymnasiallehrer Emanuel Lüthi, gestorben. Er hat während 44 Jahren mit Fleiss und Zähigkeit das Schulmuseum geschaffen; es ist sein Werk. Wenn heute diese Sammlungen im Werte von über einer Viertelmillion den bernischen Schulen zur Verfügung stehen, so ist es in erster Linie dem Weitblick und der Ausdauer des Gründers Emanuel Lüthi zu verdanken.

Die bernischen Schulen — von Pruntrut bis nach Saanen — wissen den Wert dieser Einrichtung zu schätzen; die Zahl der jährlichen Ausleihungen geht über 30,000. Namentlich zu Beginn der Winterschule häufen sich jeweilen die Begehren um Veranschaulichungsmittel in solchem Masse, dass die Bibliothekarin die Arbeit ohne Hilfskräfte nicht mehr zu bewältigen vermöchte. Damit ist das Schulmuseum zu einer eigentlichen Lehrmittelzentrale geworden und erspart den Schulgemeinden gewaltige Summen an Anschaffungskosten.

Für diesen Ausleihverkehr ist die von der eidgenössischen Postdirektion gewährte Portofreiheit für Sendungen bis zu zwei kg Gewicht eine Grundbedingung, und es ist zu hoffen, dass die eidgenössischen Behörden hieran nichts ändern.

Knabentaubstummenanstalt Münchenbuchsee. Zu Anfang des Jahres waren 98 Zöglinge da. Auf Ostern wurden 14 konfirmiert, einer wegen Bildungsunfähigkeit wieder entlassen, und einer trat in die Primarschule zurück. Neu eingetreten sind 13 Knaben. Die 95 Schüler wurden in 8 aufsteigenden Klassen unterrichtet.

Für den verstorbenen Fritz Glauser wurde Otto Häberli, Landwirt in Wiggiswil, in die Aufsichtskommission gewählt. Die Lehrerinnen L. Haldimann und M. Eggli siedelten zur Primarschule über. Neu traten ein die Lehrerinnen H. Lüdi und K. Eggli sowie der Lehrer E. Bieri. Dank des sehr guten Gesundheitszustandes bei den Schülern und bei dem Personal konnte ruhig und ungestört gearbeitet werden.

Den austretenden Schülern suchte man geeignete Lehrstellen zu verschaffen. Das ist nicht so schwierig bei gut Begabten, zumal sie bei uns beruflich vorgebildet werden. Aber für die schwächer Begabten und die Unbeholfenen wollen wenige Meister die nötige Zeit und Geduld finden. Für diese war es früher, als die Zeit noch weniger kostbar war, entschieden günstiger.

Examen, Schulreise und Weihnachtsfest waren Freudentage der Anstalt. Zur Belehrung und Unterhaltung konnte ein Epidiaskop angeschafft werden.

Mädchentaubstummenanstalt Wabern. Zu Beginn des Berichtsjahres zählte die Anstalt 76 Schülerinnen und 3 Fürsorgezöglinge. 16 Austritten standen 11 Eintritte gegenüber, so dass sich die Zahl der Schülerinnen auf 71 verminderte. Das Leben in der Anstalt nahm seinen geregelten Verlauf. Der Gesundheitsstand war bei den Zöglingen im allgemeinen ein guter; dagegen gab es bei der Lehrerschaft einige gesundheitliche

Störungen. Frl. Anna Bürki sah sich aus Gesundheitsrücksichten veranlasst, ihre Demission einzureichen und einen längeren Kuraufenthalt anzutreten. Sie wurde ersetzt durch Frl. Dora Oderbolz.

Einen grossen Verlust erlitt die Anstalt durch den Hinscheid des Direktionsmitgliedes Gymnasiallehrer Wernly, der während 20 Jahren viel zur Verbesserung der Anstaltseinrichtungen beigetragen hatte. Dem verdienten Manne wird ein dankbares Gedenken bewahrt werden.

Blindenanstalt Spiez. Die Nachwehen der Anstaltsverlegung verschwinden nach und nach. Das zeigte sich im Berichtsjahr in erfreulicher Weise u. a. darin, dass ein Betriebsdefizit vermieden werden konnte. In jeder Beziehung war das vergangene Jahr eine Zeit des Einlenkens in ruhige, zielsichere Bahn. Die Zahl der Zöglinge und erwachsenen Blinden ging von 81 auf 76 zurück. Der Gesundheitszustand der Anstaltsfamilie war gut. Der Unterrichtsbetrieb nahm einen ungestörten Verlauf. Der Werkstattbetrieb entwickelte sich erfreulich. Dank gutem Geschäftsgang in der Bürstenmacherei stieg der Warenverkauf auf Fr. 162,515. 40. Die Korbmacherei leidet unausgesetzt unter der Konkurrenz gleichartiger Betriebe in andern Anstalten. An Arbeitsvergütungen wurden den blinden Arbeitern und Lehrlingen ausbezahlt Fr. 25,595. Die Blindenanstalt erfreut sich stetsfort der Sympathien aller Kreise des Bernervolkes.

VI. Hochschule.

Studentenschaft. Gleich wie im Jahre 1922 ist auch im Sommersemester 1923 die Zahl der Studierenden um rund 100 zurückgegangen. Der Grund dieses Rückganges lag zunächst in der strengen Kontrolle, indem Studierende, die während zwei Semestern nichts mehr von sich hören liessen, aus der Liste gestrichen wurden. Im Wintersemester stieg die Zahl wiederum, so dass sie die Höhe jener des Wintersemesters 1922/23 erreichte. Es waren immatrikuliert: im Sommersemester 1923 = 1462, im Wintersemester 1923/24 = 1517, dazu kamen 169 resp. 322 Auskultanten, zusammen also 1631 Hörer im Sommer und 1839 im Winter. Die 1462 immatrikulierten Studierenden im Sommersemester setzten sich aus 1263 Schweizern und 199 Ausländern, die des Wintersemesters aus 1316 Schweizern und 201 Ausländern zusammen. Nach Kantonen geordnet, gab es im Sommer- resp. Wintersemester: 681 resp. 710 Berner, 71 Zürcher, 67 resp. 65 Aargauer, 63 resp. 68 Solothurner, 52 resp. 50 Thurgauer, 48 resp. 53 St. Galler, 49 resp. 44 Luzerner, 31 resp. 34 Graubündner, 30 resp. 27 Baselstädter, 28 resp. 22 Schaffhauser, 21 resp. 19 Tessiner, 18 resp. 25 Waadtländer, 18 resp. 26 Walliser, 16 resp. 23 Neuenburger und je 10 oder weniger Studierende aus 10 andern Kantonen. Die Ausländer stammten aus Japan (Sommer = 69, Winter =74), Russland (= 35 bzw. 28), Deutschland (= 25 bzw. 27), Polen (= 13 bzw. 12), Jugoslawien (= 10 bzw. 4) und 22 andern Staaten mit je 1—5 Studierenden. Die Zahl der weiblichen Studierenden betrug in beiden Semestern 149 = rund 10 %.

Gestorben sind die Studierenden: Paul Tschudi, Alfred Meyer und Karl Gubler.

Veränderungen im Lehrkörper. Als Rektor für das Studienjahr 1923/24 wurde Prof. Dr. Walther Burckhardt gewählt.

Gestorben sind die Professoren Dr. Gmür und Dr. Arnd und Privatdozent Dr. Schönemann sowie die in den Ruhestand versetzten Professoren Eugen Huber, Gottlieb Huber, Eduard Müller-Hess und Wold. Marcusen.

Nach Dorpat wurde berufen der ausserordentliche Prof. Dr. Hans Richter, nach Kowno der ausserordentliche Prof. Dr. Landau.

Für deutsche und schweizerische Rechtsgeschichte, deutsches und schweizerisches Privatrecht und Handelsrecht wurde Prof. Dr. Fehr berufen.

Zum ordentlichen Professor für englische Sprache und Literatur wurde Dr. Schöffler gewählt.

Zum Ordinarius für Laryngologie und Otologie wurde Prof. Dr. Friedr. Lüscher, zum Ordinarius für Philosophie mit besonderer Berücksichtigung der Psychologie und Pädagogik Privatdozent Sganzini befördert.

Zum Extraordinarius für Archäologie und germanische Frühgeschichte wurde Dr. O. Tschumi ernannt.

Der Lehrauftrag des Prof. Dr. Debrunner ist erweitert worden, derjenige des Prof. Dr. Matti für «allgemeine Chirurgie» umschrieben worden.

Lic. theol. und Dr. phil. Fritz Lienhard, Pfarrer in Zäziwil, erhielt die venia legendi für systematische Theologie und Religionsphilosophie.

Privatdozent Dr. Blattner verzichtet auf seine venia legendi.

Dr. Hermann Ziegler, Prosektor, erhielt einen Lehrauftrag für Anatomie des Hausgeflügels.

Die Zahl der Hochschullehrer betrug am Ende des Sommersemesters 1923 61 ordentliche, 5 Honorar-, 31 ausserordentliche Professoren, 5 Dozenten am zahnärztlichen Institut, 69 Privatdozenten und 13 Lektoren.

Doktor- und Lizentiatenpromotionen.

	Doktoren	Lizentiaten
Evangelisch-theologische Fakultät .	—	1
Katholisch-theologische Fakultät. .	—	—
Juristische Fakultät	39	12
Medizinische Fakultät	58	—
Veterinärmedizinische Fakultät . .	20	—
Philosophische Fakultät I	12	—
Philosophische Fakultät II	18	—

Die Ehrendoktorwürde erhielt von der philosophischen Fakultät II Prof. Dr. Arnold Theiler, Vorstand des Landesseucheninstituts von Südafrika und Dekan der veterinär-medizinischen Fakultät in Pretoria.

Die Zahl der Vorlesungen betrug im Wintersemester 1922/23 = 392, im Sommersemester 1923 = 348.

An dem am 24. November stattgefundenen **Stiftungsfest der Hochschule** erstattete der abtretende Rektor, Prof. D. Hoffmann, den Bericht über das abgelaufene Studienjahr. Der neue Rektor, Prof. Dr. W. Burckhardt, sprach über «die völkerrechtliche Verantwortlichkeit der Staaten». Die Hallermedaille wurde an Dr. Martin Ritzenthaler, Tierarzt, verliehen.

Fakultätspreisaufgaben. Für Lösungen von Fakultätspreisaufgaben wurden folgende Preise erkannt: Evangelisch-theologische Fakultät = Alfred Streit, V. D. M., ein I. Preis; Medizinische Fakultät = Walter

Neuweiler cand. med. ein I. Preis; Philosophische Fakultät I = Jules J. Rochat ein I. Preis. Überdies wurden eine grosse Zahl Seminarpreise verteilt.

Vertretungen nach aussen. An der Feier des 50-jährigen Bestehens des Gymnasiums in Burgdorf war die Hochschule durch Rektor Hoffmann und Prof. Dr. Feller vertreten. An die Pasteur-Zentenarfeier in Paris wurde Prof. Dr. Huguenin und an den internationalen Kongress für Religionsgeschichte in Paris Prof. Dr. Haller delegiert. An der alljährlich stattfindenden Rektorenkonferenz der schweizerischen Universitäten und der Eidgenössischen Technischen Hochschule in Zürich nahmen Rektor Hoffmann und die Professoren Dr. Thormann und Dr. Schulthess teil.

Kliniken und Institute.

Medizinische Abteilung. Die medizinische Abteilung der Poliklinik hat über das abgelaufene Jahr nichts Besonderes zu berichten. Die Morbidität schien im ganzen eher gering zu sein; Epidemien sind keine aufgetreten, seitdem die Pocken in der Stadt Bern nahezu verschwunden sind. Die Frequentierung der Poliklinik hat etwas abgenommen. Diese Abnahme betrifft nur die städtische Bevölkerung, während der Zuzug von Patienten aus den Landgemeinden im Ansteigen begriffen ist.

Die Statistik zeigt folgende Zahlen:

		1922
Anzahl der Patienten in der Sprechstunde	4008	4184
Anzahl der Hauspatienten	1939	2312
Gesamtzahl der behandelten Patienten	5947	6496

Die Patienten der Sprechstunde waren wohnsitzberechtigt:

in Bern (alte Stadtgemeinde)	2926	(1922: 3171)
in Bern-Bümpliz	131	(1922: 130)
in andern Gemeinden des Kantons	867	(1922: 790)
in anderen Kantonen	79	(1922: 93)
im Auslande	4	(1922: 0)

Die Hauspatienten verteilten sich auf folgende Stadtquartiere:

innere Stadt	449
Matte	258
Breitenrain	324
Lorraine	234
Länggasse	244
Mattenhof und Ausserholligen	430

Die Zahl der in den Sprechstunden erteilten Konsultationen betrug: 8222 (1922: 9154).

Die Zahl der ausgestellten Zeugnisse, Berichte an Ärzte, Behörden, Anstalten usw. erreichte 407 (ohne Impfzeugnisse).

Von der Spitalapotheke wurden für unsere Patienten im ganzen 7376 Rezepte ausgeführt (1922: 9852). Dazu wurden in den Sprechstunden zirka 5000 Medikamente aus unsern Vorräten direkt an die Patienten abgegeben.

Die beiden Krankenpflegerinnen haben etwa 2500 Hausbesuche, verteilt auf den gesamten Stadtbezirk, mit Ausnahme von Bümpliz, gemacht (1922: zirka 2300).

Chirurgische Abteilung.

1. Zahl der Patienten und der erteilten Konsultationen:

Zahl der männlichen Patienten	1582	
Zahl der weiblichen Patienten	800	
Total	2382	(1922: 2146)

Zahl der erteilten Konsultationen 19,403 (1922: 18,687)

Auf einen Patienten kommen durchschnittlich 8,3 Konsultationen.

2. Wohnort der Patienten:

In der Schweiz wohnhaft:

Stadt Bern	1800
Kanton Bern	458
Aargau	2
Solothurn	21
Freiburg	21
Neuenburg	6
Zürich	6
Übrige Schweiz	17
Total	2331
Durchreisende	51
Total	2382

3. Operative Eingriffe, einschliesslich der Wundversorgungen, Abszesspunktionen etc.:

962 (1922: 1023)

4. Therapeutisches Röntgeninstitut:

Zahl der behandelten Fälle	286	(1922: 310)
Zahl der Behandlungen	1915	(1922: 1922)

5. Quarzlichtbestrahlung:

Zahl der behandelten Fälle	10	(1922: 18)
Zahl der Sitzungen	59	(1922: 148)

6. Anderweitige physikalische Massnahmen (Heissluft, Massage, Turnen, Mechanotherapie):

Zahl der Patienten	649	(1922: 574)
Zahl der Behandlungen	7935	(1922: 6820)

7. Fixations- und Kompressionsverbände:

Gesamtzahl	193	(1922: 192)

Augenpoliklinik. Die Zahl der im Jahre 1923 behandelten Patienten betrug 4434 gegenüber 4051 und 4441 der Vorjahre.

Oto-laryngologische Poliklinik. Es wurden im Jahre 1923 1936 Hilfesuchende behandelt. Ohren 907, Nase und Nasenraum 614, Kehlkopf und Rachen 396 und unbestimmte 19.

Der Leiter der Klinik möchte hier der hohen Regierung danken für die Vermehrung der Betten von 15 auf 25.

Geburtshilflich-gynäkologische Poliklinik. Im Berichtsjahr wurden im Privathause neu aufgenommen oder aus dem Vorjahre als Wöchnerinnen übernommen *423* Patientinnen.

Davon wurden: zu Hause behandelt 371 Frauen, als Schwangere oder Kreissende ins Spital transferiert 35 Frauen und wegen Abort ins Spital transferiert 17 Frauen. Von den zu Hause behandelten Frauen wurden 340 entbunden, 21 wegen Abort behandelt und 10 als Wöchnerinnen übernommen (7 aus dem Vorjahr und 3 neu).

Von den 350 Kindern (7 Zwillingsgeburten) sind 7 totgeboren.

In der poliklinischen Sprechstunde erteilte Konsultationen 3894. Neu in Behandlung kamen 1491 Patientinnen.

Ärztliche Krankenbesuche in der Stadt 425.

In der **dermatologischen Poliklinik** wurden in den vormittags zwischen 9 und 11 Uhr sowie Montag, Mittwoch und Freitag von 18—19 Uhr stattfindenden Sprechstunden behandelt: 3686 Patienten (gegen 4255 im Vorjahr). Darunter waren 3325 Hautkranke (1922: 3845), 327 venerisch Kranke (1922: 408) und 34 andere Kranke (7). Konsultationen wurden 9700 notiert.

Poliklinik der Kinderkrankheiten im Jennerspital. In den poliklinischen Sprechstunden wurden 3045 Konsultationen erteilt.

Ärztliche Krankenbesuche in der Stadt: 53

Kliniken des Inselspitals.

Abteilung	Zahl der Betten	Zahl der Patienten	Zahl der Pflegetage
Medizinische Klinik	117	705	34,257
Chirurgische Klinik	95	1,346	28,004
Augenklinik (inkl. 23 Privatbetten).	93	726	17,783
Ohrenklinik.	15	271	8,084
Dermatologische Klinik . . .	96	737	24,500
Total	416	3,785	112,628

Pathologisches Institut. Die Zahl der im Institut ausgeführten Sektionen betrug 363 (im Vorjahre 336). 54 Sektionen wurden in der kantonalen Irrenanstalt Waldau, 38 im Jennerschen Kinderspital und 42 in der Krankenanstalt Tiefenau vorgenommen. Die Gesamtzahl der Sektionen beträgt demnach 497 (im Vorjahre 466).

An die Untersuchungsabteilung wurden 2800 Präparate zur Diagnose eingesandt (im Vorjahre 2531). 951 Untersuchungen wurden für das Inselspital, das kantonale Frauenspital, das Jennersche Kinderspital, die staatlichen Irrenanstalten und andere Hochschulinstitute ausgeführt, 512 für die bernischen Bezirks- und Gemeindespitäler, 745 für bernische Ärzte und 592 für ausserkantonale Spitäler und Ärzte. Die stets zunehmende Zahl der Untersuchungen macht es immer schwieriger, mit dem regulären Institutspersonal auszukommen, namentlich genügt die Zahl von 3 Assistenten nicht mehr, und das Institut ist deshalb auf die ständige Mitarbeit von 1—2 Volontärassistenten angewiesen.

Die Erweiterungsbauten am Institut sind bis zum Ende des Jahres 1923 so weit vorgerückt, dass der Rohbau und die Installationen für Gas-, Wasser- und Elektrizitätszuleitung vollendet sind. Die während der Sommerferien begonnene Renovation des alten Sektionssaales erforderte eine sehr erhebliche räumliche Einschränkung in der Sektionsabteilung, jedoch konnte infolge besonderer Massnahmen eine Unterbrechung des Institutsbetriebes vermieden werden.

Anatomisches Institut. Es ist dringend notwendig, Mittel und Wege zu finden, um der Anatomie mehr Leichenmaterial zu verschaffen.

Die Arbeit am Institut ging im übrigen ihren gewohnten, ruhigen Gang. Im Herbst ist Herr Prof. Landau, der einen Ruf nach Kowno erhalten hat, für das derzeitige Wintersemester beurlaubt worden. Für seine Funktionen als I. Assistent wurde Chaim Smilansky als Stellvertreter gewählt. Der Wunsch nach Erweiterung der Anstalt besteht nach wie vor.

Physiologisches Institut. Die Unterrichtstätigkeit des Institutes war die bisherige. Die praktischen Übungen für Mediziner wurden im Sommer und Wintersemester von je 45 Studierenden besucht. Forschungs- und Doktorarbeiten wurden in einer grösseren Anzahl als sonst von Schweizern und ausländischen Gelehrten ausgeführt, auch hiesige Ärzte benutzten das Institut wiederum zu eigenen Forschungen. Der praktische Kurs für Veterinäre im Sommersemester war von 12 Teilnehmern besucht.

Der Direktor des Instituts war während 2½ Monaten auf einer Vortragsreise in Amerika, der Einladung von einer grösseren Anzahl von Universitäten folgend. Die «Rockefeller Foundation» in New York hat dem physiologischen Institut eine Stiftung gemacht, um die beiden angesehensten amerikanischen Fachzeitschriften für die Institutsbibliothek zu halten.

Institut für Hygiene und Bakteriologie. Im Sommersemester wurde ein *bakteriologischer Kurs* abgehalten mit Einschluss von praktischen Übungen (4stündig) und theoretischen Vorlesungen (2stündig). Es beteiligten sich daran 69 Studierende, darunter 11 Ausländer.

An dem *hygienischen* Repetitorium, welches einmal wöchentlich an einem Nachmittage abgehalten wurde und jeweilen mit Besichtigung hygienisch wichtiger Einrichtungen und Betriebe verbunden war, nahmen 13 Studierende teil.

Die 4stündige *Vorlesung über Hygiene* im Wintersemester wurde von 53 Studierenden, darunter 6 Ausländern, besucht. Ausserdem wurde im gleichen Semester eine einstündige Vorlesung über *Immunität, Schutzimpfung* und *Serumtherapie* abgehalten, an welcher sich 21 Studierende beteiligten.

Die *Arbeiten in den Laboratorien* des Instituts wurden im Sommersemester von 15 und im Wintersemester von 11 Praktikanten belegt. Mit Bezug auf Einzelheiten sei angeführt, dass die Arbeiten zum grossen Teil sich mit Fragen auf dem Gebiet der Immunität (Pocken- und Vaccineimmunität, Beziehung des Hautorgans zur Infektion und Immunität, Diphtherieimmunität usw.) beschäftigten. Daneben wurden auch anderen Problemen (Desinfektionslehre, Bakteriophagie usw.) eingehende Studien gewidmet.

Die *Untersuchungsabteilung* zeigte im Berichtsjahre mit Bezug auf die Zahl der eingelaufenen Untersuchungen eine erhöhte Frequenz. Namentlich wurde das Laboratorium von den klinischen und nicht klinischen Abteilungen des Inselspitals sowie von Bezirksspitälern und Krankenhäusern des Kantons Bern sehr stark in Anspruch genommen. Die Verteilung der eingegangenen Untersuchungen auf die einzelnen Kategorien erhellt aus nachfolgender Aufstellung:

Art und Zahl der Proben.

Diphtherie (Rachenabstriche)	2241
Tuberkulose (Sputum)	578
Typhus (Stuhl, Urin, Blut)	292
Eitererreger (Eiter u. a.)	189
Übertrag	3300

Übertrag	3300
Cerebrospinalflüssigkeit	54
Urin	279
Blutuntersuchung nach Wassermann	2082
Exsudate	48
Wasserproben	364
Paulscher Versuch	204
Verschiedenes	506
Total	6837

Der Paulsche Versuch wurde, wie oben angegeben, in 204 Fällen ausgeführt. Betont muss werden, dass dieses Verfahren sich auch in dem Berichtsjahr in vielen Fällen als höchst wertvoll für die Sicherung der Pockendiagnose erwiesen hat. Namentlich da, wo die Krankheit in weniger charakteristischer Form verläuft oder wo in einer bis dahin pockenfreien Gegend verdächtige Erkrankungen auftreten, hat sich der Paulsche Versuch zur Aufklärung zweifelhafter Fälle ausgezeichnet bewährt.

In der *Wutschutzabteilung* des Instituts wurden 17 Personen behandelt; 12mal lag Infektionsmöglichkeit durch ein nachgewiesenermassen tollwütiges Tier vor, in 5 Fällen handelte es sich nur um mehr oder weniger begründeten Wutverdacht. Zur Wutdiagnose wurde der Abteilung 10 Hundeköpfe eingesandt; in 5 Fällen wurden Tollwut festgestellt.

Das medizinisch-chemische und pharmakologische Institut Berns hat im Jahre 1923 eine gerichtlich-chemische, 2 pharmakologische und 53 medizinisch-chemische Untersuchungen für Spitäler und Ärzte ausgeführt.

Im übrigen diente es wie immer dem Unterricht und der wissenschaftlichen Forschung.

Zahnärztliches Institut. Im zahnärztlichen Institut hat sich die Platzfrage nicht geändert. Es ist bis auf weiteres ständig besetzt, und es müssen jedes Semester Studenten abgewiesen werden. In der kurzen Zeit seit seiner Errichtung, die sich als absolute Notwendigkeit genügend gekennzeichnet haben dürfte, hat sich die Zahl der Zahnheilkundestudierenden wiederum vermehrt, so dass eine Erweiterung dringend notwendig ist.

Gegenüber dem Jahre 1922 ist auch eine bedeutende Mehrleistung zu verzeichnen, die sich nun ständig auf dieser Höhe halten dürfte. In der Poliklinik wurden im Jahre 1923 1953 Patienten behandelt und nach der Untersuchung je nach dem Fall den andern Abteilungen überwiesen.

Die technische Abteilung fertigte 70 Ersatzstücke und 34 Reparaturen an.

Veterinär-medizinische Fakultät. *Veterinär-anatomisches Institut.* Als Präpariermaterial dienten 9 Pferde, ein Duzend Hunde sowie einzelne Körperteile vom Pferd. Von den Neuanschaffungen für das Institut verdienen als besonders wertvoll hervorgehoben zu werden: Schädel vom Pferd, Rind, Schwein und Hund, nach der Methode Bouchêne hergestellt; ferner ein Epidiaskop von Leitz und ein Mikroprojektionsapparat von der gleichen Firma. Drei aus dem Institut hervorgegangene wissenschaftliche Arbeiten wurden als Promotionsschriften verwendet.

Veterinär-pathologisches und veterinär-bakteriologisches Institut. Das Material setzt sich folgendermassen zusammen.

Sektionen	564
Einkäufe	2362
Zusammen	2926

Im letzten Jahre hat das Material des Institutes gewaltig zugenommen. Da im letzten Jahr die Zahl der Untersuchungsobjekte 1163 betrug, so ergibt sich eine Zunahme von 1763 Nummern. Daher wurden in diesem Jahre wie in den vorausgehenden die Sektionen der Versuchstiere nicht berechnet. Das Institut hat durch leihweise Abtretung von Tafeln, von Vorweisungsmaterial (krankhafte Organe, mikroskopische Präparate und Kulturen von Bakterien) bei der Abhaltung von Kursen möglichst weitgehend mitgeholfen. Eine neue Aufgabe ist ihm mit der Betätigung an Fortbildungskursen für praktische Tierärzte, die im Herbst 1923 zum erstenmal unter grosser Beteiligung abgehalten wurden, erwachsen. — Ein Teil der ganz veralteten Mikroskope konnte durch neue ersetzt werden.

Statistik der Kliniken des Tierspitals 1923.

Tiergattung	Konsultatorische Klinik		Stationäre Klinik		In Verwahrung	Total
	Chirurg. Fälle	Interne Fälle	Chirurg. Fälle	Interne Fälle		
Pferde	419	142	429	161	12	1163
Rinder	—	—	2	1	7	10
Schweine	103	2	—	—	—	105
Schafe	5	—	—	—	—	5
Ziegen	—	1	—	6	—	7
Hunde	569	662	49	56	129	1465
Katzen	90	58	—	—	—	148
Kaninchen	4	6	—	—	—	10
Hühner	11	18	—	—	—	29
Andere Tiere	5	2	—	—	—	7
Total	1206	891	480	224	148	2949

Statistik der ambulatorischen Klinik.

Monate 1923	Pferde	Rinder	Ziegen	Schafe	Schweine	Andere Haustiere	Total
Januar	12	429	2	—	255	12	710
Februar	10	286	7	1	50	5	359
März	13	333	13	1	56	2	418
April	12	250	17	—	32	1	312
Mai	9	698	14	1	108	5	835
Juni	9	335	11	—	136	7	498
Juli	9	252	4	1	136	1	403
August	18	182	7	—	183	7	397
September	13	266	1	—	98	2	380
Oktober	13	284	4	—	84	52	437
November	19	443	6	—	103	72	643
Dezember	21	432	2	—	162	1	618
Total	158	4190	88	4	1403	167	6010

Zootechnisches und veterinärhygienisches Institut. Die wissenschaftlichen Arbeiten über Konstitution, Blut und Pigment wurden auch im verflossenen Jahre weitergeführt und gute Resultate erzielt, die eine praktische Verwertbarkeit in naher Zukunft versprechen. Infolge davon hat die neue Methodik in Deutschland, Holland, Frankreich, Spanien und England Nachahmung gefunden, wozu auch wesentlich die im Auslande errungenen Erfolge, die Publikationen und Vorträge des Institutsleiters beitrugen. Der Raumnot in dem sich ständig entwickelnden Institute wurde zufolge des freundlichen Entgegenkommens eines Kollegen mittels Zuteilung eines grossen, trockenen Dachraumes durch die Regierung für längere Zeit wieder abgeholfen. Der Platzmangel im Laboratorium wurde durch doppeltes Abhalten des hygienisch-chemischen Übungskurses ausgeglichen, da nur so jeder Praktikant einen Arbeits-Platz finden konnte.

Veterinär-Bibliothek. Infolge der Demission des bisherigen Oberbibliothekars wurde die Bibliotheksleitung dem Direktor des zootechnischen Institutes übertragen. Gleichzeitig beschloss die Regierung den Einbau eines richtigen feuersicheren Bibliotheksaales, der in durchaus zweckentsprechender Form erfolgte. Die Bibliothek hat nun das neue Heim mit Jahreschluss bezogen. Der Zuwachs im verflossenen Jahre war durch gesteigerte Antiquariatsankäufe und einige Schenkungen ein ausserordentlich hoher, 152 Bände und ca. 80 Broschüren und Dissertationen vermehren den Bestand. Es wurde sodann ein neuer Zettelkatalog nach dem System des Concilium bibliographicum für das Lesezimmer zur Bücherausleihe her- und aufgestellt. Auch das bisherige Ausleihsystem wurde durch eine modernere und vor allem zuverlässige Ausleihkontrollmethode ersetzt.

Das Lesezimmer ist nun wieder täglich geöffnet.

Institut für anorganische Chemie. Die Frequenz des Institutes betrug:

im Sommersemester 1923:	81	Praktikanten, darunter
	26	Mediziner;
im Wintersemester 1923/24:	89	Praktikanten, darunter
	28	Mediziner,
	4	Lehramtskandidaten.

Die Institutsarbeit diente in hergebrachter Weise der Ausbildung in allgemeiner Chemie und in speziellen Zweigen des Faches, wofür neben den allgemeinen Vorlesungen und Übungen einzelne Spezialpraktika abgehalten wurden. An der wissenschaftlichen Arbeit beteiligte sich eine grössere Zahl von Doktoranden.

Schon in früheren Berichtsjahren betonte Raumbeschränkung machte sich auch in diesem fühlbar. Namentlich fehlt es an genügend Nebenräumen für die wissenschaftlichen Untersuchungen der fortgeschritteneren Studierenden, da die Benutzung von Messinstrumenten und feineren Apparaturen in den allgemeinen Arbeitsräumen nicht nur die Arbeit selbst erschwert, sondern auch zu einer Schädigung und unverhältnismässigen Abnutzung der Apparate führt. Es ist dringend zu hoffen, dass bald wenigstens die vorhandenen Möglichkeiten einer Verbesserung der Verhältnisse ausgenützt werden können.

Institut für organische Chemie. Im Institut wurden Vorlesungen, Repetitorien und ein organisch-chemisches Vollpraktikum — wöchentlich 44 Stunden — abgehalten sowie wissenschaftliche Experimentalarbeiten geleitet.

Im Sommersemester wurde für Studierende aller Zweige der Naturwissenschaften eine sechsstündige Experimentalvorlesung, im Wintersemester eine nur für Chemiker obligatorische fünfstündige Vorlesung abgehalten.

Für Spezialvorlesungen sorgten zwei Privatdozenten.

Physikalisches Institut. Im Sommersemester 1923 waren die Vorlesungen und Kurse folgendermassen besetzt: Experimentalphysik I (allgemeine Physik, Akustik, Optik) 85 Zuhörer; Wärmelehre (unentgeltlich) 92 Zuhörer; Praktikum für Chemiker, Pharmazeuten usw. 3 Teilnehmer; photographischer Kurs 8 Teilnehmer. Diese Vorlesungen und Übungen umfassten 13 wöchentliche Stunden und wurden von 188 Studierenden besucht.

Im Wintersemester 1923/24 wurden folgende Vorlesungen und Übungen abgehalten: Experimentalphysik II (Magnetismus, Elektrizität, Kalorik) 82 Zuhörer; theoretische Optik (unentgeltlich) 90 Zuhörer; Praktikum für Chemiker, Pharmazeuten usw. 17 Teilnehmer; Praktikum für Lehramtskandidaten 8 Teilnehmer; Kurs der wissenschaftlichen Photographie 7 Teilnehmer. Diese Vorlesungen und Übungen umfassten 17 wöchentliche Stunden und wurden von 204 Studierenden besucht.

Diese sämtlichen Vorlesungen und Übungen wurden infolge Erkrankung von Prof. Dr. A. Forster sowohl während des Sommersemesters wie während des Wintersemesters durch Dr. W. Rieder, Assistent am physikalischen Institut, gehalten.

Ausserdem hielt Prof. Dr. P. Gruner folgende theoretische Vorlesungen auf experimenteller Grundlage im physikalischen Institut ab: im Sommersemester 1923: Die Beugungserscheinungen (1stündig, 8 Zuhörer), im Wintersemester 1923/24: Die Struktur des Ahorns 1stündig, 30 Zuhörer).

Tellurisches (meteorologisches) Observatorium. Auf demselben wurden die durch die neuen, internationalen Abmachungen vorgeschriebenen vier täglichen Terminbeobachtungen um 7½, 13½, 18½ und 21½ Uhr (inkl. Sonntag und Feiertage) regelmässig gemacht mit Telegrammabgabe an die schweizerische meteorologische Zentralanstalt in Zürich. Diese Beobachtungen wurden täglich für die Zeitungen usw. ausgearbeitet und über die Witterungsverhältnisse genau Buch geführt, ebenso die telegraphisch von Zürich übermittelten Pressionen eingezeichnet. Die Nachfragen nach den Prognosen nehmen immer zu. Zahlreiche Private, Vereine und Sportleute erkundigen sich telephonisch nach denselben und während der Zeit der Schulreisen Lehrer von Stadt und Land. Ferner lieferten wir viele Gutachten für Straf- und Zivilprozesse an die Gerichte schriftlich ab.

Astronomisches Institut. Als jüngstes in der Reihe der Hochschulinstitute wurde denselben am 25. November 1922 auch das astronomische Institut angegliedert und mit diesem Tage anlässlich einer bescheidenen Einweihungsfeier, an welcher die Regierungsräte Merz und Lohner, Rektor Prof. Dr. Hoffmann, eine Vertretung der Donatoren und die Mitglieder der 2. Sektion der philosophischen Fakultät anwesend waren, von Unterrichtsdirektor Merz der Hochschule und

damit dem Betriebe übergeben. Gleich von Anfang war die Zahl der Gesuche zur Besichtigung der Einrichtungen des Instituts und zur Teilnahme an den Demonstrationen eine so überaus grosse, dass denselben einesteils der trüben Witterung wegen, anderenteils aber auch mit Rücksicht auf die im Institute noch auszuführenden Justierungsarbeiten zunächst nur zu einem kleinen Teil entsprochen werden konnte. Immerhin wurden die in Aussicht genommenen *öffentlichen* Demonstrationen an *einem* Wochenabend bei einigermassen geeigneter Witterung durchgeführt und das ganze Jahr, die Monate August und September ausgenommen, aufrechterhalten. Die durchschnittliche Besucherzahl belief sich dabei auf 15 Personen, was in Hinsicht auf die vorhandenen Raumverhältnisse und eine nutzbringende Durchführung der Demonstrationen bereits das Maximum bedeutet. Nicht öffentliche Demonstrationen für Schulklassen, Gesellschaften und Private wurden auf besondere Abende verlegt. Zwei Abende pro Woche, nämlich Mittwoch und Freitag, blieben für die Studierenden, insbesonders den Besuchern der astronomischen Vorlesungen, reserviert, die auch bei ungünstiger Witterung beschäftigt werden. Die durchschnittliche Zahl der Studierenden, die sich an diesen Übungsabenden im Institut einfand, betrug im Sommersemester 12 und im Wintersemester 1923/24 15, die in geeigneter Weise, d. h. entsprechend der Studienrichtung auf die beiden Abende verteilt wurden. Anlässlich besonders wichtiger Erscheinungen (z. B. Sternbedeckungen durch den Mond und dergleichen) wurden auch ausserordentliche Übungen im Beobachten solcher abgehalten, die immer regen Besuch aufwiesen. Die *ordentlichen* Übungen erstrecken sich auf das Kennenlernen der bis jetzt vorhandenen Instrumente und deren fachgemässe Handhabung und Verwendung. Vorlesungen wurden im Institut keine abgehalten, wohl aber wurde das astronomische Seminar gelegentlich dahin verlegt, insbesonders im Sommer 1923. Im Berichtsjahr haben sich 3 Doktoranden für Astronomie im Hauptfach angemeldet, welche im Jahr 1924 ihre Studien abzuschliessen gedenken. Der eine derselben, Gymnasiallehrer Hans Mollet, beschäftigt sich mit einer Arbeit aus dem Gebiet der praktischen Astronomie, so dass demselben zur Ausführung der dazu erforderlichen Beobachtungen so oft als nur möglich der Refraktor überlassen werden musste. Gymnasiallehrer Mollet beteiligte sich zugleich als *Volontärassistent* sowohl an der Abhaltung der Übungen mit den Studierenden als auch an der Durchführung der öffentlichen Demonstrationen und andern Arbeiten. Im Sommersemester genehmigte der Regierungsrat die erforderlichen Kredite zur Einrichtung der photographischen Dunkelkammer und für die Erstellung einer Terrasse mit 3 Instrumentenpfeilern auf der östlichen Seite des Instituts, wodurch alle vorhandenen Instrumente ihre zweckdienliche Aufstellung und Verwendung fanden.

Geologisches Institut. Der Besuch der *Vorlesungen* war nahezu der gleiche wie im Vorjahre, nämlich in den Hauptvorlesungen (eine vierstündige im Sommer, 2 zweistündige im Winter) je 19—25, in den Spezialvorlesungen 20—23. Die Hauptvorlesungen wurden wiederum im Hörsaal für Mineralogie und Geologie (mineralogisch-petrographisches Institut) abgehalten, die Spezialvorlesungen und Exkursionsbesprechungen sowie die Demonstrationen zu den Hauptvorlesungen im geologischen Institut.

Die *Praktika und die Arbeitsplätze* waren wieder stark belegt. Im Sommer waren 23 Praktikanten eingeschrieben (4 für 3stündig, 18 für Halbpraktikum, 1 für Vollpraktikum), im Winter 21 (8 3stündig für geologisches Zeichnen, 9 Halbpraktikum und halbe Arbeitsplätze, 4 Vollpraktikum). Die vorhandenen Plätze für Doktoranden waren wieder alle, z. T. sogar doppelt, belegt.

Exkursionen wurden während des Sommersemesters 6 ausgeführt mit einer Dauer von zusammen 21 Tagen, Teilnehmerzahl 10—16. Dazu kamen noch in den Ferien Exkursionen mit einzelnen Doktoranden, rund 17 Tage, zusammen 37 Tage.

Im Jahre 1923 hat nur ein Doktorand seine Studien abgeschlossen. An Dissertationen arbeiten zurzeit 15 Kandidaten, davon 10—11 im Institut, davon 6 bisherige und 5 neue. Die grosse Zahl von *Doktoranden*, die im Felde arbeiten (Graubünden, Berner Oberland), führen zu einer grossen Belastung für den Leiter. Ausser den Exkursionen im Semester muss ein grosser Teil der Ferien für Einführung und Beaufsichtigung im Terrain verwendet werden.

An *Institutsarbeiten* sind zu nennen: Ordnung und Neuaufstellung der Demonstrations- und Übungssammlungen, Ergänzung der Tabellen und Karten, Ergänzung der Sammlungen auf Exkursionen in Graubünden und im Wallis. Ausser dem Institutsassistenten war ein Volontärassistent für die Vorlesungen, ferner ein privatim honorierter Assistent (erstes Halbjahr) für Katalogisierung der Bibliothek tätig.

Aus dem Kredit konnten ausser den laufenden kleineren Ausgaben *Anschaffungen* für die Bibliothek (ca. Fr. 300) und Sammlungen (z. B. Mineralienschachteln Fr. 390) bestritten werden, zu grösseren Anschaffungen reichte er nicht aus. Zu Ende des Jahres erhielt das Institut einen Extrakredit auf Hochschulrechnung zur Anschaffung eines Glaskastens für grössere Schaustücke.

Dank einer Reihe von Zuwendungen und *Schenkungen* von privater Seite, vor allem von ehemaligen Studierenden, konnten in den Jahren 1922 und 1923 für ca. Fr. 3000 Anschaffungen gemacht werden (Bibliothek, Kartensammlung, Mikroskop, diverse andere Instrumente und Apparate).

Erfordernisse für die Zukunft sind: Weitere Ergänzung der Bibliothek, besonders für paläontologische Bestimmungsarbeiten, Ergänzung der Apparate und Instrumente z. B. für Präparation, Schaffung einer zweiten Assistentenstelle und, was das Bauliche anbelangt, Ausbau der Zentralheizung für das ganze Haus.

Mineralogisch-petrographisches Institut. Für den Weiterausbau des mineralogisch-petrographischen Institutes standen im Berichtsjahre folgende Programmpunkte im Vordergrunde: 1. Die Einrichtung eines Dunkelraumes zu goniometrischen und kristallographisch-optischen Messungen; 2. die Vervollständigung und Neuaufstellung der mineralogischen und petrographischen Schausammlung und der Lehrsammlungen und 3. die Schaffung eines kleinen Laboratoriums zu chemischen Mineral- und Gesteinuntersuchungen.

Das *Messzimmer* konnte mit den notwendigen Apparaten ausgerüstet und in Gebrauch genommen werden. In den Frühjahrsferien wurde eine umfangreiche *Lagerstättensammlung* geschaffen, die nicht nur für den rein wissenschaftlichen Unterricht der Studierenden, sondern auch für ihre praktische Ausbildung in Mineralogie und Petrographie von Wichtigkeit ist. Mit einer grössern Schausammlung von Schweizergesteinen hat sie an Stelle der in das geologische Institut übertransportierten paläontologischen Sammlung ihre übersichtliche Aufstellung gefunden. Die Neuordnung anderer Lehrsammlungen konnte z. T. schon abgeschlossen, z. T. musste sie auf das neue Jahresprogramm hinübergenommen werden.

Die übrige Institutstätigkeit nahm ihren normalen Verlauf. Die Zahl der Studierenden zeigte gegenüber dem Vorjahre erfreulicherweise wieder eine kleine Zunahme. Es wurden folgende Vorlesungen und Praktika abgehalten:

Sommersemester 1923. Drei *Vorlesungen* mit zusammen 7 Wochenstunden und einer Gesamthörerzahl von 47 Studierenden. Neben dem Vollpraktikum ein vierstündiges und 2 dreistündige *Praktika* mit zusammen 38 Praktikanten.

Einen wesentlichen Faktor im mineralogisch-petrographischen akademischen Unterricht machen die *Exkursionen* aus. In den Frühjahrsferien wurde mit 9 Teilnehmern eine elftägige Exkursion (2.—12. April) in die Vulkangebiete des Vesuvs und der phlegräischen Felder bei Neapel ausgeführt. Die Tage der Pfingstferien fanden Verwendung zu einer Exkursion in die kristallinen Teile des südlichen und mittlern Schwarzwaldes. Diese mineralogisch-petrographische Tour dauerte 8 Tage (19.—26. Mai), 12 Studierende nahmen an derselben Teil. Die Schlussexkursion des Sommersemesters wurde auf den Beginn der Ferien verlegt und führte die 14 Teilnehmer während 8 Tagen (24. bis 31. Juli) ins Oberengadin und ins Gebiet des Bergellermassives. Fünf weitere Ferienexkursionen mit dem Assistenten und mit Doktoranden nahmen im ganzen 34 Tage in Anspruch. Neben der Einführung in neue Arbeitsgebiete bezweckten sie im besondern die Aufsammlung von Lehr- und Untersuchungsmaterial.

Wintersemester 1923/24. Fünf *Vorlesungen* mit 8 Wochenstunden und einer Gesamthörerzahl von 73 Studierenden. Vollpraktikum, 2 vierstündige und 2 dreistündige *Praktika* mit zusammen 49 Praktikanten.

Im Berichtsjahre hat ein Studierender des Institutes seine Studien durch das *Doktorexamen* abgeschlossen. Seine Dissertationsarbeit hatte die petrographische Untersuchung des westlichen Teiles des Gotthardmassives zum Gegenstande.

Geographisches Institut. Infolge Erkrankung des Ordinarius, Prof. Dr. Zeller, wurde Prof. F. Nussbaum mit der Abhaltung der notwendigen Vorlesungen und Übungen und der Durchführung geographischer Exkursionen betraut.

Im Sommersemester wurden die folgenden Vorlesungen und Übungen abgehalten:

1. Allgemeine Geographie (Morphologie); 2. Geographie der Schweiz (Nordalpen); 3. Länderkunde von Afrika; 4. geographische Übungen. Während des Semesters konnten 5 geographische Exkursionen ausgeführt werden, von denen die 3 ersten der Betrachtung des Mittellandes galten (Umgebung von Bern und Napfgebiet); die vierte ging in den Berner Jura (Biel-Delsberg-Noirmont) und die letzte ins Oberland (Haslital-Bächlistock-Oberwallis).

Die Vorlesungen wurden von 24—26, die Übungen und Exkursionen von 12—20 Studierenden besucht.

Im Wintersemester konnten die folgenden Vorlesungen und Übungen in 9 Wochenstunden abgehalten werden:

1. Allgemeine Geographie (Klimatologie); 2. Geographie der Schweiz (Südalpen); 3. Länderkunde von Asien; 4. ausgewählte Kapitel aus der Morphologie des Landes; 5. geographische Übungen; 6. Repetitorium der Geographie.

Im Besuch dieser Vorlesungen und Übungen stellte sich — mit einer Ausnahme (Geographie der Schweiz) — gegenüber dem Sommersemester ein kleiner Rückgang ein; die durchschnittliche Hörerzahl der Vorlesungen betrug 20.

Zoologisches Institut. Es wurden zu Unterrichtszwecken am zoologischen Institut der Universität während des Jahres 1923 folgende Vorlesungen und praktische Kurse abgehalten:

Sommersemester. Eine Hauptvorlesung wöchentlich, 5stündig, über vergleichende Anatomie der Wirbeltiere für Mediziner, Veterinäre und Zahnärzte mit 83 Hörern, eine Hauptvorlesung 4stündig über Wirbeltiere für Tierärzte und Lehramtskandidaten mit 31 Hörern. Ferner gemeinsam mit Prof. Baumann ein 3stündiges Praktikum für Anfänger mit 34 Praktikanten, ferner ein Repetitions- und Demonstrationskurs mit 51 Teilnehmern. Ausserdem arbeiteten wissenschaftlich im Laboratorium 2 Praktikanten.

Wintersemester. Eine 6stündige Hauptvorlesung mit Demonstrationen über allgemeine Zoologie und wirbellose Tiere mit 55 Hörern, ein 3stündiges Praktikum für Anfänger mit 31 Teilnehmern. Ferner arbeiteten im Laboratorium 8 Teilnehmer.

Ausserdem wurden während des Jahres von Prof. Baltzer und Prof. Baumann 5 Spezialvorlesungen und Kurse abgehalten mit zusammen 75 Teilnehmern. Prof. Baumann veranstaltete 4 Exkursionen.

Das Ehepaar Indinger wurde in seiner Eigenschaft als Abwart im laufenden Jahr definitiv angestellt.

Im Hörsaal wurde an einem der Rückfenster ein Aquarientisch mit laufendem Wasser eingerichtet, der sich gut bewährt. — Ausserdem wurde Ende 1923 auf 1. Januar 1924 eine Hilfskraft bewilligt, durch die Herr Indinger, der Abwart zweier Institute ist, entlastet werden soll. Die Anstellung eines eigenen Abwarts bleibt jedoch ein Desiderat.

Die oben erwähnten Besuchsziffern dürfen nicht darüber hinwegtäuschen, dass die Arbeitsmöglichkeit am hiesigen Institut, verglichen mit derjenigen an andern schweizerischen Universitäten und gegenübergestellt den Anforderungen der zoologischen Wissenschaft, sehr schlecht ist, so dass das Berner-Institut gegenüber denjenigen Basels und Zürichs wegen mangelnder Einrichtungen nur mit der grössten Mühe konkurrenzfähig ist.

Lehramtsschule. Im *Sommersemester* 1923 waren in das Register der Lehramtsschule eingetragen:

12 Damen } 54 (gegen 51 im Sommersemester 1922).
42 Herren }

Der sprachlichen Abteilung gehörten an:
11 Damen } 31
20 Herren }
Der mathematischen Abteilung gehörten an:
1 Dame } 23
22 Herren }
} 54

Von den 54 Kandidaten waren im Besitz eines
Primarlehrerpatentes . . 29 = 53,9 % (1922: 68,6 %)
Maturitätszeugnisses . . 25 = 46,1 % (1922: 31,4 %)

Schuldienst haben geleistet:
29 Kandidaten = 53,9 % (1922: 68,6 %)

Keinen Schuldienst haben geleistet:
25 Kandidaten = 46,1 % (1922: 31,4 %)

Die vom Staat bezahlten Kurse der Musikschule besuchten:

Für Klavierspiel .	3 Herren und 2 Damen	13.
» Orgel	1 Herr	
» Singen . . .	2 Herren	
» Violine . . .	4 Herren und 1 Dame	

Im *Wintersemester* 1923/24 waren in das Register der Lehramtsschule eingetragen:

14 Damen } 60 (gegen 49 im Wintersemester 1922/23).
46 Herren }

Der sprachlichen Abteilung gehörten an:
13 Damen } 35
23 Herren }
Der mathematischen Abteilung gehörten an:
1 Dame } 25
24 Herren }
} 60.

Von den 60 Kandidaten waren im Besitz eines
Primarlehrerpatentes . 29 = 50 % (1922/23: 67,3 %)
Maturitätszeugnisses . 31 = 50 % (1922/23: 30,7 %)
andern Ausweises . . 0 = 0 % (1922/23: 2 %)

Schuldienst haben geleistet:
29 = 50 % (1921/22: 67,3 %)

Keinen Schuldienst haben geleistet:
31 = 50 % (1921/22: 32,7 %)

Die vom Staat bezahlten Kurse der Musikschule besuchten:

Für Klavierspiel .	3 Herren und 1 Dame	13.
» Orgel	3 Herren	
» Singen . . .	1 Herr und 1 Dame	
» Violine . . .	3 Herren und 1 Dame	

Prüfungen.

Allgemeine Zulassungsprüfungen zur Immatrikulation:

	Geprüft	Bestanden
a) 23.—25. April 1923	7	3
b) 22.—24. Oktober 1923	10	5

Zulassungsprüfungen für Notariatskandidaten:

a) 23.—25. April 1923	1	0
b) 22.—24. Oktober 1923	3	1

Botanischer Garten und botanisches Institut. Die bereits im letztjährigen Bericht erwähnte neue Mauer längs dem Uferweg und die Hinterfüllung derselben mit Schutt und Erde als Notstandsarbeit zur Beschäftigung von Arbeitslosen kam im verflossenen Jahre zur Ausführung, und es konnte mit der Bepflanzung der so gewonnenen neuen Terrasse begonnen werden. Es stellt diese eine sehr wertvolle Erweiterung des nutzbaren Gartenareals dar. Das Projekt der neuen Lorrainebrücke, welches im letzten Jahre wieder zur Sprache kam, würde in seiner neuesten Gestaltung (Verlegung der Eisenbahntrasse an die Engehalde und Errichtung der Lorrainebrücke an Stelle und etwas oberhalb der jetzigen Eisenbahnbrücke) vom botanischen Garten einen Streifen von ca. 3½ m an der Böschung des Eisenbahndammes hinter dem Vermehrungshause und der Orangerie in Anspruch nehmen.

Wertvolle Vermehrungen erfahren die Sammlungen durch Erwerbung des Herbariums Ed. Tièche aus dem Fonds Dr. Joachim de Giacomi, ferner durch Schenkung des Phanerogamenherbars von J. G. Trog von seiten des Gemeinderates der Stadt Thun, einer grossen Sammlung südafrikanischer Pflanzen von seiten des Herrn Prof. Dr. A. Theiler in Pretoria und durch viele andere Geschenke. — Die Hilfskraft, welche für die Arbeit in den Sammlungen aus den Arbeitslosenkrediten angestellt war, konnte noch bis Mitte Mai bei uns beschäftigt werden. Nach ihrem Weggange wären wir bei dem grossen Material, das der Einordnung harrt, in die grösste Verlegenheit gekommen, wenn nicht Fräulein Rosa Kuhn während des ganzen Jahres an mehreren Tagen der Woche uns in dankenswerter Weise freiwillige Mitarbeit geleistet hätte. Trotzdem bleibt die Anstellung eines ständigen technischen Gehilfen für den Konservator ein dringendes Bedürfnis. Ebenso wird der zunehmende Raummangel über kurz oder lang einer Erweiterung des Platzes durch Umbau des Daches des Institutsgebäudes notwendig machen. Im Institut wurde ausser den Vorlesungen und Kursen für die Studierenden auf Veranlassung der bernischen Vereinigung für Handarbeit und Schulreform ein mikroskopischer Kurs für Lehrer abgehalten. Das Institut beteiligte sich ferner bei der Exposition internationale du Centenaire de Pasteur, welche im letzten Sommer in Strassburg veranstaltet wurde, in der Section de Pathologie végétale durch Ausstellung von Bildern, welche die bei uns ausgeführten Versuche über den Wirtswechsel der Rostpilze und die Wirtswahl des Mutterkornpilzes illustrieren, und wurde dafür mit dem Grand Prix ausgezeichnet. Die Gesamtkosten (ohne Mietzins) beliefen sich für den Staat auf Fr. 55,903. 40.

VII. Kunst.

Kunstaltertümer. Die Ungunst der Zeit, welche den Staat zur Zurückhaltung gegenüber den idealen Bestrebungen der Kunstaltertümerpflege nötigt und die private Opferwilligkeit für zahlreiche humanitäre Werke stetsfort in Anspruch nimmt, machte sich wie in den Vorjahren geltend. So konnte Anregungen von Freunden der Kunst und des Heimatschutzes, der Staat möchte sowohl das Schloss Spiez als das ehemalige Kloster Gottstatt erwerben — ersteres zur Errichtung eines oberländischen Museums, letzteres zur Benützung für Anstaltszwecke —, nicht Folge gegeben werden. Was bezüglich dieser beiden privaten Besitzungen gesetzlich erreichbar ist, die Auftragung gewisser Baubestand-

teile auf das Inventar der staatlich geschützten Kunstaltertümer, ist schon vor Jahren vorgekehrt worden. Das gleiche gilt hinsichtlich des Burgerspitals und der alten Landjägerhauptwache in Bern, die beiden in öffentlichem Besitz, gegen deren allfällige Abschreibung von dem genannten Inventar sich die Kunstaltertümerkommission entschieden aussprach. Was das Burgerspital anbetrifft, dürfte die Erhaltung des Gebäudes vielleicht auf die Weise gesichert werden, dass es zur Unterbringung der überfüllten Stadtbibliothek oder für städtische Verwaltungszwecke dienstbar gemacht würde.

Der Regierungsrat erteilte die gesetzliche Bewilligung zur Anbringung eines grossen, zweiteiligen Glasgemäldes im Mittelfenster auf der Westseite der Französischen Kirche in Bern. Das Kunstwerk, von Maler Philippe Robert entworfen, wird von den Gemeindegenossen zur Erinnerung daran gestiftet, dass vor 300 Jahren in Bern eine eigene französische Pfarrstelle geschaffen worden ist. Die Kommission begutachtete ferner die Einsetzung von Glasgemälden in die Kirche von Bremgarten nach Entwürfen von Kunstmaler Louis Moillet, die Renovation der Kirche Saint-Pierre in Pruntrut, die Erneuerung der Vorhalle an der Kirche von Bümpliz, die geplante Versetzung des berühmten Grabdenkmals der Frau Pfarrer Langhans in Hindelbank. Bei Anlass des letztern Augenscheines wurden auch das einstige Schloss Hindelbank und die ehemalige Kartause Thorberg besichtigt. Das Schloss bietet in seiner Gesamterscheinung und in zahlreichen Einzelheiten noch viel vorzügliches Kunstgut. Ob seine dermaligen Insassinnen dies zu schätzen wissen, mag wohl eine offene Frage bleiben. Aus dem Kloster Thorberg ist im Verlauf der letzten Jahrzehnte ein ausgesprochener Zweckmässigkeitsbau geworden, dem keinerlei Romantik mehr anhaftet.

Ein Staatsbeitrag von Fr. 1400 an die Kosten der Renovation der Kirche zu Gadmen gelangte zur Anweisung. Das bescheidene Gotteshaus dieser hochgelegenen Berggemeinde enthält Wandmalereien, die ein Zeugnis volkstümlicher Kunstübung aus dem Anfang des 18. Jahrhunderts darstellen. Auch die seit etwa einem Jahrzehnt anhängige Erweiterung der Kirche zu Glovelier wurde im Berichtsjahr ausgeführt; die bisherige Kirche, ein interessantes und malerisches Baudenkmal, wurde in den Neubau einbezogen und so vor dem Abbruch bewahrt. Die von der Kommission und der Unterrichtsdirektion behandelten Geschäfte: Renovation der Kirche zu Scherzligen und Massnahmen zur Erhaltung des alten Siechenhauses zu Burgdorf blieben auf Jahresende noch der Überprüfung durch die Finanzdirektion unterstellt. In Vorbereitung befinden sich Unternehmungen zur Erhaltung der Ruine Erguel und zur Renovation der aus dem Anfang des 15. Jahrhunderts stammenden Kapelle in Gstaad; die Baudirektion prüfte umfassende Erhaltungsarbeiten am Schlossturm Réfouse in Pruntrut.

Der im Bericht für 1922 erwähnte Grabfund von Büren a. A. (La Tène-Zeit) wurde nach Art. 724 ZGB dem Historischen Museum in Bern übergeben. Einander sehr entgegengesetzte Meinungen wurden in der Frage geltend gemacht, ob die innere Wynigenbrücke bei Burgdorf zu erhalten oder durch einen Neubau zu ersetzen sei. Da es sich um eine der ältesten und schönsten, gedeckten Holzbrücken des Kantons handelt, die sich zudem in befriedigendem baulichem Zustand befindet, entschied der Regierungsrat im Sinne der Befürworter des Heimatschutzes. Dieses Baudenkmal sei auch den Autoführern zu «schonender Behandlung» nachdrücklich empfohlen.

Wie sich aus der vorstehenden Geschäftsübersicht ergibt, ruhten trotz der Kriegsnachwehen die Bemühungen von Behörden und weiten Volkskreisen nicht, das zu sichern und zu erhalten, was der kunstfreudige Sinn der Vorfahren geschaffen hat. Dem Wortlaut und der Absicht des Gesetzes über die Erhaltung der Kunstaltertümer und Urkunden würde es entsprechen, wenn der Voranschlag über den Staatshaushalt bald wieder wie ehedem durch einen ansehnlichen Posten zur Förderung solcher Bestrebungen geziert werden könnte. Dies dürfte um so eher verantwortet werden, als die für Erhaltungsarbeiten ausgelegten Gelder zugleich dem Kunstfleiss und dem Baugewerbe zugute kommen.

Akademisches Kunstkomitee.

Einnahmen:

Ordentlicher Staatsbeitrag	Fr.	3000. —
Aktivsaldo pro 1922	»	44. 30
Zinsertrag des Sparheftes pro 1923 . .	»	13. 25
Summa	Fr.	3057. 55

Ausgaben:

Ankäufe:

Anteil für Ankauf der Radierungen von Fr. Pauli	Fr.	1000. —
Anteil für Ankauf der Bilder: *a)* Ölgemälde «Schlucht» von Max Brack . . . . . *b)* Ölgemälde «Zürich» von E. Morgenthaler	»	1000. —

Beiträge:

An die Museumsbibliothek	»	500. —
Versicherungsprämie für die dem Staat gehörenden, vom Kunstmuseum aufbewahrten Werke	»	520. —
Summa	Fr.	3020. —
Aktivsaldo auf 31. Dezember 1923 . . .	Fr.	37. 55

Als Beiträge an die Sammelwerke wurden ausgerichtet:

Für das schweizerische Idiotikon . . .	Fr.	600. —
Für das «Glossaire des patois de la Suisse romande»	»	614. —
Für die Bibliographie der schweizerischen Landeskunde	»	300. —
Für Friedlis «Bärndütsch», Band VII, Saanenland (Verfasserhonorar). . . .	»	3500. —
Zusammen	Fr.	5014. —

An das Berner Stadttheater wurde aus dem Kunstkredit der Unterrichtsdirektion ein Beitrag von Franken 22,500 bewilligt.

Hilfsaktion für bernische Künstler.

Da infolge der Nachkriegsverhältnisse eine grössere Zahl bernischer Künstler in eine finanziell bedrängte Lage geraten waren, beschloss der Regierungsrat die Veranstaltung einer kantonalen Hilfsaktion, deren Durchführung der Unterrichtsdirektion übertragen wurde. Zum Ankauf von Originalwerken und Veranstaltung eines Wettbewerbes für Graphiker bewilligte der Regierungsrat aus den Krediten zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit einen Kredit von Fr. 22,000, der dann durch einen Zuschuss des eidgenössischen Arbeitsamtes auf Fr. 42,000 erhöht werden konnte. Die angekauften Werke wurden z. T. dem Kunstmuseum zur Aufbewahrung übergeben und z. T. als Wandschmuck in staatlichen Gebäuden verwendet.

Zahl der Studierenden der Hochschule.

Fakultäten	Sommersemester 1923								Wintersemester 1923/24							
	Berner	Schweizer aus andern Kantonen	Ausländer	*Summa*	Auskultanten	*Total*	Darunter weibliche: Studierende	Darunter weibliche: Auskultanten	Berner	Schweizer aus andern Kantonen	Ausländer	*Summa*	Auskultanten	*Total*	Darunter weibliche: Studierende	Darunter weibliche: Auskultanten
Protestantische Theologie	29	11	—	40	2	42	3	—	34	13	—	47	7	54	3	6
Christkatholische „	1	4	5	10	—	10	—	—	1	3	5	9	—	9	—	—
Recht	230	240	23	493	25	518	26	3	247	257	32	536	31	567	19	—
Medizin	141	112	123	376	5	381	38	1	155	110	114	379	8	387	35	3
Veterinärmedizin . .	31	45	2	78	—	78	—	—	26	50	2	78	1	79	—	—
Philosophie I und II .	249	170	46	465	137	602	82	101	247	173	48	468	275	843	92	209
Total	681	582	199	1462	169	1631	149	105	710	606	201	1517	322	1839	149	218

Total der Lehrerschaft der Hochschule auf Ende Wintersemester 1923/24.

Fakultäten	Ordentliche Professoren	Ausserordentliche Professoren	Honorarprofessoren	Privatdozenten	Lektoren und Lehrer	Total
Protestantisch-theologische Fakultät . . .	5	2	—	2	1	9
Katholisch-theologische Fakultät	4	—	—	—	—	4
Juristische Fakultät	8	7	3	11	2	31
Medizinische Fakultät	14	9	—	35	—	58
Zahnärztliches Institut: Dozenten	5	—	—	—	—	5
Veterinärmedizinische Fakultät	6	1	—	2	1	10
Philosophische Fakultät, I. Abteilung . . .	14	4	—	10	} 11	70
„ „ II. „ . . .	13	6	2	10		
Total	69	29	5	70	15	187

Auszug aus der Staatsrechnung des Jahres 1923

betreffend die

Einnahmen und Ausgaben der Direktion des Unterrichtswesens.

Kredite		Einnahmen		Ausgaben		Reine Ausgaben	
Fr.		Fr.	Ct.	Fr.	Ct.	Fr.	Ct.
76,489	A. Verwaltungskosten der Direktion und der Synode	11,306	—	99,148	95	87,842	95
1,985,146	B. Hochschule und Tierarzneischule . . .	291,799	66	2,455,109	41	2,163,309	75
5,523,735	C. Mittelschulen	60,778	45	3,553,940	60	3,493,162	15
10,022,500	D. Primarschulen	461,569	60	10,284,345	35	9,822,775	75
572,475	E. Lehrerbildungsanstalten	240,787	90	818,154	70	577,366	80
82,980	F. Taubstummenanstalten	81,219	65	164,081	05	82,861	40
108,714	G. Kunst	28,529	90	141,824	75	113,294	85
—	H. Lehrmittelverlag	1,164,772	95	1,164,772	95	—	—
—	J. Bundessubvention für die Primarschule .	404,636	40	404,636	40	—	—
—	K. Bekämpfung des Alkoholismus	—	—	—	—	—	—
16,372,039		2,745,400	51	19,086,014	16	16,340,613	65

Bern, im Mai 1924.

Der Direktor des Unterrichtswesens:
Merz.

Vom Regierungsrat genehmigt am 18. Juni 1924.

Test. Der Staatsschreiber: **Rudolf.**